Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Verbrauchsfehler zur Verfügung. Derzeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. DA. X. 36: 3700. Verlag u. Notationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 233 — Dienstag den 6. Oktober 1936 — 94. Jahrgang

Heute eröffnet der Führer das Winterhilfswerk

Berlin, 5. Oktober

Die Eröffnung des Winterhilfswerkes 1936/37 durch den Führer und Reichskanzler erfolgt am Dienstag, den 6. Oktober 1936, um 20 Uhr in der Deutschlandhalle. Die Veranstaltung wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Die Lira um 41 Prozent abgewertet

Italien gleicht sich dem amerikanischen Dollarwert an

Rom, 5. Okt. Im heute vormittag abgehaltenen Ministerrat wurde auf Anregung Mussolinis beschlossen, die Lira um vorläufig rund 41 Prozent abzuwerten, wobei ein weiterer Spielraum von 10 Prozent offen bleibt.

Der angenommene Gesetzesentwurf begründet diese Maßnahme folgendermaßen: Nachdem im Jahre 1927 die Beziehung zwischen der Lira und dem Dollar und dem Pfund Sterling auf der Basis von 19 beziehungsweise 92,46 festgesetzt war, wird, um diese gleiche Beziehung wieder herzustellen, die durch die Entwertung dieser Valuten gestört war, der Goldgehalt der Lira proportional herabgesetzt und zwar im Verhältnis zum Dollar, der um 40,93 Prozent abgewertet worden ist. Die Lira wird nunmehr einen Goldgehalt von 4,677 Gramm Feingold für 100 Lire Normalwert enthalten im Vergleich zu 7,919 Gramm Feingold der Parität von 1927. Da das amerikanische Gesetz zur Stabilisierung des Dollars die Möglichkeit weiterer Schwankungen im Rahmen von zehn Prozent vorsieht und da auch andere wichtige Länder, darunter Frankreich und die Schweiz, sich die Möglichkeit von Schwankungen vorbehalten haben, so sieht auch das italienische Gesetz vor, daß in den Grenzen von zehn Prozent weitere Maßnahmen getroffen werden.

Aufrechterhaltung der polnischen Währungsparität

Warschau, 5. Okt. Unter Vorsitz des Ministerpräsidenten General Sladkowski billigte der polnische Ministerrat einstimmig die bereits von den Ministern der wirtschaftlichen Ressorts zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage auf dem internationalen Geldmarkt für die polnische Regierung keine Notwendigkeit und kein Grund zur Aenderung der bisherigen Valutapolitik bestehe.

Erdbeben in Kärnten

Wien, 5. Okt. Am Sonntag wurde in Kärnten ein starkes Erdbeben verspürt, das beträchtlichen Schaden anrichtete. In der Ortschaft St. Leonhard stürzte die Zimmerdecke des Bezirksgerichts ein. Der Turm der alten Pfarrkirche in St. Paul wurde zerstört.

Das Schloß Ehrenfels bei St. Leonhard mußte geräumt werden. In der Ortschaft Reichenfels im Lavant-Tal sind fast alle Häuser beschädigt. Verletzt wurde niemand. Es handelt sich zweifellos um ein Nachbeben jenes Erdbebens, das am Samstag in der Steiermark verspürt worden war.

Verschlechterung im Befinden von Gömbös

Budapest, 5. Okt. Im Laufe des Nachmittags ist von den Aerzten des Ministerpräsidenten von Gömbös aus München eine Mitteilung eingetroffen, aus der man auf eine unerwartete Verschlechterung seines Gesundheitszustandes schließen kann. Die Regierung hat daraufhin den Kultus- und Unterrichtsminister Homan an das Krankenlager des Ministerpräsidenten nach München entsandt.

Privaten Informationen zufolge ist die Familie des Ministerpräsidenten an seinem Krankenlager versammelt.

Deutsche Straße über das Meer

Feierliche Eröffnung des Reiseverkehrs über den Rügendamm

Stralsund, 5. Oktober.

Seit drei Jahren arbeiten Tausende von fleißigen Händen an dem Riesenwerk des Rügendammes, der in einer Länge von fast drei Kilometern den Strelasund überbrückt und den Eisenbahn-, Kraftwagen- und Personenverkehr zum Festland nach Rügen übernehmen soll. Der erste Teil dieses gewaltigen Werkes, die Eisenbahnverbindung über den Rügendamm, ist nun fertig gestellt. Die am Montag eröffnete direkte Verbindung ermöglicht eine Beschleunigung des Eisenbahnverkehrs um ¾ Stunden. Hinzu kommt dann noch die durch die Elektrifizierung der schwedischen Anschlußbahnen ermöglichte weitere Zeitersparnis, so daß der internationale Verkehr insgesamt eine Beschleunigung um 2¼ Stunden erfährt. Der Kraftwagen- und der Personenverkehr wird zu einem späteren Zeitpunkt aufgenommen.

Zur feierlichen Eröffnung trafen mehrere Sonderzüge am Montagvormittag in der festlich geschmückten Stadt Stralsund ein. Der Oberpräsident und Gauleiter der Provinz Pommern, Schwede-Koburg, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dorpmüller und Vertreter sämtlicher Reichsministerien waren anwesend. Die Mitglieder des Internat. Kongresses für Brückenbau und Hochbau waren fast vollzählig gekommen, unter ihnen auch Generalinspektor Dr. Todt. Besonders zahlreich war die Beteiligung aus den skandinavischen Ländern. Mit dem deutschen Gesandten in Stockholm, Prinzen zu Wied nahmen der norwegische Gesandte in Berlin, Exzellenz Scheel, und der schwedische Gesandte in Berlin, Exzellenz af Wirsén, an der Eröffnungsfeier teil. Aus Schweden, Finnland und Norwegen waren leitende Persönlichkeiten des Verkehrswesens und zahlreiche Pressevertreter gekommen.

Mit einem Sonderzug fuhren die Gäste dann nach Stralsund-Hafen und von dort mit dem Fährschiff „Altefähr", das an diesem Tage seine letzte Fahrt machte, nach der Insel Rügen. Dabei konnte man das stolze Bauwerk des Rügendammes, das in seiner technischen Vollendung ein erhebendes Zeugnis von deutscher Schaffenskraft ablegt, besichtigen. Nach der Rückkehr nach Stralsund-Hafen fuhren die Gäste mit dem Sonderzug nach Stralsund-Hauptbahnhof zurück. Hier bestieg Generaldirektor Dr. Dorpmüller die Lokomotive eines Zuges, der alle offiziellen Vertreter und Ehrengäste zum erstenmal über den Rügendamm führte.

Bei dem folgenden Festakt dankte namens der Reichsregierung Oberpräsident Gauleiter Schwede-Koburg insbesondere der Deutschen Reichsbahn, allen Arbeitern, Eisenbahnern und Werkleuten, die an diesem Werk mitgeschaffen haben, für ihre Arbeitsleistung.

Für die am Bau beteiligten Kameraden gab ein Arbeiter der Freude aller Ausdruck, daß sie Mithelfer sein durften an dem großen Werk des Führers. Dann nahm Generaldirektor Dr. Dorpmüller das Wort: die Eisenbahner betrachteten es als ein wunderbares Geschenk, daß sie täglich mitarbeiten dürften bei dem Werk der Verbindung der Völker. Die große Völkerstraße nach dem Norden habe durch den Rügen-Damm ein neues Bindeglied erfahren.

In dem gleichen Augenblick, als die den Festakt abschließenden Heil-Rufe ertönten, fuhr der erste, von Skandinavien kommende D-Zug in den Bahnhof Altefähr ein. Die zahlreichen Insassen des Zuges erwiderten herzlich die Grüße der großen Festversammlung. Der Generaldirektor der schwed. Eisenbahnen Granholm dankte bewegten Herzens dem Führer und Reichskanzler, der die Voraussetzungen dieses Baues überhaupt erst geschaffen habe.

Danzig bleibt bei seinem Kurs

Gauleiter Forster über die Danziger Innen- und Außenpolitik

Danzig 4. Oktober.

Unter stärkster Teilnahme der gesamten Danziger Bevölkerung hat die Danziger NSDAP. mit einer großen Parteitagung, die am Sonntag ihren Höhepunkt erreichte, die Winterarbeit eröffnet. Die Danziger NSDAP. dokumentierte bei diesem Anlaß ihre Stärke und ihre Entschlossenheit, keinerlei Beunruhigung des Danziger öffentlichen Lebens durch fremde Einflüsse mehr zuzulassen.

Auf der Führertagung gab Gauleiter Forster eine programmatische Erklärung über die Haltung der NSDAP. als der einzigen Trägerin der politischen Verantwortung in Danzig ab. Der Gauleiter hob zunächst hervor, daß die Erstarkung des Reiches inmitten einer chaotischen Umwelt auch für Danzig von größter Bedeutung sei. Der Gauleiter schilderte dann die Entwicklung seit Beginn dieses Jahres. Noch im Januar habe man in Genf, um von der abessinischen Frage abzulenken, Danzig in unwürdigster Weise behandelt. Die Genfer Methoden hätten dann im Sommer zu den blutigen Zusammenstößen geführt, denen drei Danziger Nationalsozialisten zum Opfer fielen. Nun habe der von dem Völkerbundskommissar Lester selbst verschuldete Vorstoß zu seiner Abberufung geführt.

Der Gauleiter ging in diesem Zusammenhang näher auf die Stellung des Völkerbundskommissars ein. „Wir sind", so erklärte der Gauleiter, „der Meinung, daß in der heutigen Zeit alles getan werden muß, mehr denn je die Ruhe und den Frieden in den einzelnen Staaten zu gewährleisten. Das kann aber nur sein, wenn die den Staat tragende Weltanschauung die Möglichkeit hat, in vollem Umfange für Ruhe und Frieden zu sorgen. **Für das Leben der Danziger sind wir Nationalsozialisten verantwortlich und nicht der Völkerbundskommissar.** Wenn wir in Danzig bestimmen, herrscht Ruhe und Ordnung, das beweist der Ablauf der letzten vier Monate. Wenn der Völkerbundskommissar dreinredet, dann entsteht Krach und Unruhe. Wir sehen in der Innenpolitik den Weg, den uns unser Gewissen und unser Verantwortungsbewußtsein vor der Zukunft vorschreibt."

Gauleiter Forster wies dann mit Nachdruck darauf hin, daß die Innenpolitik ihre Auswirkungen auch auf die Außenpolitik habe. Polen sollte bei der Betrachtung der Danziger Frage nie außer acht lassen, daß die Verständigung zu einem der wichtigsten Faktoren in der Stabilisierung der Ordnung und des Friedens in Europa geworden sei. In diesem Zusammenhang befaßte sich Gauleiter Forster auch mit der Haltung Polens gegenüber der jüngsten Entwicklung in Danzig und führte hierzu folgendes aus: „Polen wird nicht in der Lage sein, den Nachweis zu erbringen, daß in den vergangenen drei Jahren auch nur der Bruchteil eines seiner Rechte verletzt worden wäre. Im Zusammenhang mit dem Vorstoß der nationalsozialistischen Partei und Regierung gegen den Hohen Kommissar des Völkerbundes, der ein- für allemal jede Einmischung des Völkerbundskommissars in die inneren Verhältnisse Danzigs unterbinden sollte, mußten wir den Eindruck gewinnen, als ob Polen neue Garantien und Rechte in Danzig zu erhalten wünsche. Man begründete das mit der Erklärung, der Vorstoß Danzigs in Genf sei ein Angriff auf das Statut der Freien Stadt, an dem auch Polen Interesse habe. Aus diesem Grunde denke Polen an die Sicherung seiner Rechte. In den letzten Monaten ist Polen gegenüber den maßgebenden Stellen in Danzig wiederholt betont worden, daß seine Rechte gewährleistet sind. Irgendwelche neuen Rechte oder Garantien erübrigen sich daher. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch einmal zum Ausdruck bringen, daß die Rechte Polens in Danzig, soweit sie vertraglich festgelegt sind, von uns in keiner Weise angetastet werden. Unser Kampf gegen die Oppositionsparteien ist unsere ureigenste Angelegenheit und hat mit den Rechten der Polen gar nichts zu tun."

Der Gauleiter stellte zum Schluß fest, daß die Schlagkraft der NSDAP. in Danzig und die unzertrennliche Einheit von Partei und Staat gesichert seien, und daß insbesondere zwischen ihm als dem Führer der Partei und dem Senatspräsidenten Greiser als dem ersten Vertreter des Staates ein Verhältnis engster Zusammenarbeit bestehe. Auf dieser Grundlage werde die Danziger NSDAP. ihren Weg in der Innen- und Außenpolitik zielbewußt weiter marschieren.

Warnung an Preistreiber

Karlsruhe, 6. Oktober

Der Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden hat einen Aufruf erlassen, in dem er sich scharf gegen die Versuche eigensüchtiger Wirtschaftskreise wendet, die die Preise in die Höhe treiben möchten. Der Aufruf lautet:

Es ist festgestellt worden, daß in eigensüchtigen Wirtschaftskreisen wiederum der Versuch zu Preissteigerungen gemacht wird. Ich nehme deshalb erneut auf den Willen des Führers Bezug, wonach Preiserhöhungen so lange nicht statthaft sind, als nicht auch die Löhne erhöht werden können. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich nunmehr mit allen Mitteln gegen jeden Versuch einer Preistreiberei vorgehen und die Schuldigen dahin bringen werde, wo sie dem Volke keinen Schaden mehr zufügen können.

Anwartschaftsrecht unbefriedigend

Beitrag zur Reform der Sozialversicherung

Berlin, 5. Oktober.

Die alte Form unseres Sozialversicherungsrechtes hat seit Jahren zu zahlreichen Klagen Anlaß gegeben. Besonders bildeten die Fragen des Anwartschaftsrechts auf die Rentenversicherung den Gegenstand vieler Auseinandersetzungen, und andererseits hatte sich auch durch die zahllosen Zusatzverordnungen ein Zustand entwickelt, der den Gesamtüberblick über das Sozialversicherungsrecht erheblich erschwerte, ja, ihn für viele unmöglich machte. Zahllose Beschwerden beim Sozialamt der DAF. und dem Reichsarbeitsministerium zeigten die Dringlichkeit einer baldigen Neuordnung, mit deren Bearbeitung die zuständigen Stellen seit der Machtübernahme beschäftigt sind. Auf Wunsch des Sozialamtes der DAF. hat die Akademie für Deutsches Recht unter Vorsitz von Direktor Anders ein Gutachten ausgearbeitet. Die Probleme sind vom Sozialversicherungsausschuß der Akademie für Deutsches Recht als vordringlich anerkannt worden und wurden, unter Zurückstellung aller noch schwebenden Beratungsfragen, in mehreren Sitzungen erörtert. In seiner letzten Sitzung hat der Ausschuß ein 23seitiges Gutachten genehmigt, das in drei Teile zerfällt. In den Vorbemerkungen beschäftigt sich das Gutachten mit dem heutigen Anwartschaftsrecht in der Invalidenversicherung, in der Angestelltenversicherung und der knappschaftlichen Pensionsversicherung. Es wird darin festgestellt, daß das heutige Anwartschaftsrecht im allgemeinen unbefriedigend und schwer übersehbar und dem einzelnen Volksgenossen, zu dessen Gunsten die Sozialversicherung geschaffen wurde, völlig fremd ist.

Französische Flußschiffer streiken noch immer

Der am 25. September ausgebrochene Streik der Flußschiffer in den Departements Seine und Seine-et-Oise ist noch nicht beendet. Die Vermittlungsvorschläge sind von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgelehnt worden.

Jüdische Kommunisten in Warschau verhaftet

Die Warschauer Polizei verhaftete 40 jüdische Kommunisten bei einer geheimen Versammlung, die als Festmahl anläßlich der jüdischen Feiertage getarnt war. Unter den Verhafteten befindet sich eine Reihe der Polizei seit langem bekannter kommunistischer Agitatoren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Eine deutsch-amerikanische Kundgebung

Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart spricht beim Deutschen Tag in Newyork

Neuyork, 5. Oktober.

In einer wuchtigen Kundgebung feierte das Deutschtum in Neuyork gleichzeitig mit dem Erntedankfest in dem von 25 000 Menschen besetzten Madison Square Garden den „Deutschen Tag". Der Veranstaltung kam diesmal besondere Bedeutung zu, da sich zum erstenmal in der vieljährigen Geschichte dieses Tages nach dem Vorbild der Heimat alle deutschen und deutschamerikanischen Verbände von Neuyork zusammengefunden hatten.

Die Festversammlung, die unter dem Vorsitz von Justus Lührs stand, hörte die Reden des Botschafters Dr. Luther, des Stuttgarter Oberbürgermeisters Dr. Strölin und des Präsidenten des amerikanischen Olympia-Ausschusses, Avery Brundage.

Botschafter Dr. Luther überbrachte in seiner Festrede die Grüße der Heimat. Er betonte den deutschen Friedenswillen und verwies auf die in Nürnberg vom Führer wiederholte Erklärung, daß der Nationalsozialismus keine Exportware sei. Die Tatsache, daß das deutsche Volk voll Vertrauen zu seinem Führer nunmehr den geschichtlichen Weg kenne, der ihm gewiesen sei, habe auch bei den Menschen deutschen Ursprungs fern der Heimat die Flamme des Glaubens an das eigene Volkstum höher entfacht.

Hierauf ergriff Oberbürgermeister Dr. Strölin das Wort und gab seiner Freude Ausdruck, daß er die Möglichkeit habe, als Bote der alten Heimat zu sprechen und dankte für den herzlichen Empfang, der ihm bereitet worden sei. Er bat, seinen Besuch als Präsident des Deutschen Ausland-Instituts aufzufassen als den eines Sendboten friedlicher Pionierarbeit. Denn gerade das neue Deutschland lege allergrößten Wert darauf, in freundschaftlichem Wechselverkehr mit der Welt und namentlich mit der machtvollen amerikanischen Union zu stehen. Niemand sei berufener zur Mitarbeit an diesem großen Werk als die deutschen Freunde, die in Amerika lebten und wirkten.

Das neue Deutschland wolle die allerengste Verbindung halten mit seinen Brüdern und Schwestern in der ganzen Welt. Sie sollten das Gefühl haben, daß Deutschland an ihrem Schicksal innigsten, lebendigsten Anteil nehme. Um dieser Verbundenheit einen besonders sinnfälligen Ausdruck zu geben, habe der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eine der schönsten Städte Deutschlands, die Stadt Stuttgart, mit der besonderen Ehre und Aufgabe betraut, die Beziehungen mit dem Ausland und mit unseren Volksgenossen in anderen Staaten zum Mittelpunkt ihrer ganzen Aufbauarbeit zu gestalten. Stuttgart habe die Verpflichtung und zugleich die Berechtigung übertragen erhalten, Sachwalter und Treuländer des gesamten Auslanddeutschtums in aller Welt zu sein.

Diese Aufgabe, so führte Dr. Strölin weiter aus, liege Adolf Hitler ganz besonders am Herzen. Er könne aus eigenem Erleben heraus die Ueberzeugung vermitteln, daß der Führer an den Sorgen und Nöten, Wünschen und Hoffnungen der Auslanddeutschen aufrichtigen und innersten Anteil nehme.

In Stuttgart seien nun die schöpferischen Leistungen der deutschen Volksgruppen in Europa und in Ueberlee auf den Gebieten der Kunst und Kultur, der Wissenschaft, der Technik und Wirtschaft in einer umfassenden Schau zur Darstellung gebracht worden. Zum erstenmal habe man die 30 Millionen deutscher Volksgenossen außerhalb des Reiches in ihrem schicksalhaften Kampf um völkisches Dasein zur anschaulichen und lebendigen Darstellung gebracht.

Wenn Deutsch-Amerikaner dieses Ehrenmal der deutschen Leistung in Stuttgart besuchten, so würden sie neben den Namen berühmter Deutscher aus den Vereinigten Staaten auch ein großes Modell der schönen Neuyorker Brooklyn-Brücke finden. Es sei dem Gedächtnis des Erbauers der Brücke, dem Deutschen Johann August Röbling, gewecht. Wenn er nun in Kürze von der deutschen Heimat berichte, wolle er dies aus dem Blickfeld seines eigenen Aufgabenkreises, dem der Gemeinde, tun. Der Oberbürgermeister erinnerte daran, daß die deutschen Gemeinden noch vor wenigen Jahren überhaupt nicht mehr in der Lage gewesen seien, ihren einfachsten Verpflichtungen nachzukommen. Das sei alles im neuen Deutschland grundlegend anders geworden. Im Hinblick auf die besonders wichtige Stellung der Gemeinde im öffentlichen Leben habe man bei der Neugestaltung der Verwaltung zuerst die Reform der deutschen Gemeinde in Angriff genommen. Der Kerngedanke der Deutschen Gemeindeordnung sei das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden. Er müsse dies ausdrücklich hervorheben, weil vor einiger Zeit in einer amerikanischen Zeitung die Behauptung aufgestellt worden sei, die deutsche Gemeinde habe ihre altüberlieferte und fruchtbringende Selbstverwaltung verloren. Auch die Einführung des Führergrundsatzes in der deutschen Gemeindeverwaltung sei im Ausland vielfach dahin mißverstanden worden, als ob nun jeder deutsche Bürgermeister ein kleiner Diktator sei. Die Lage sei jedoch so, daß der deutsche Bürgermeister einerseits nicht einfach von oben herab diktiere, andererseits aber auch nicht mehr die Marionettenpuppe von früher spiele, die von Parteien und Interessentengruppen dirigiert wurde.

Eine klare und festgefügte moralische Grundlage habe zwangsläufig zu der dringend notwendigen Gesundung der deutschen Gemeindefinanzen führen müssen. Dazu habe wesentlich beigetragen die starke Verringerung des Aufwands für die Arbeitslosen. Die Bilder von den kartenspielenden und herumlungernden Erwerbslosen in den öffentlichen Anlagen und Plätzen seien verschwunden.

Er sei gewiß, daß dieser erfolgreiche Kampf Deutschlands gegen die Arbeitslosigkeit gerade in den Vereinigten Staaten Interesse wachrufen müsse. In Deutschland stelle man heute in den Mittelpunkt aller Ueberlegungen über Wirtschaft und Technik nicht das Kapital und die Maschinen, sondern den Menschen selbst.

So stehe auch im Arbeitsdienst der Millionärssohn neben dem Bergarbeiter. Eine der bedeutungsvollsten Tatsachen der nationalsozialistischen Umwälzung sei gewesen, daß der deutsche Arbeiter als vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft den ihm gebührenden Platz gefunden habe. Das Wort des Dichters „Der ärmste Sohn ist zugleich der treueste Sohn seines Volkes" sei Wahrheit geworden!

Es werde in einem früher nie gekannten Ausmaß dafür gesorgt, daß die deutschen Arbeiter an den kulturellen Gütern der Nation, an Musik, Theater und Kunst ihren gesicherten Anteil hätten. Auch die Ferienreise sei nicht mehr ein Vorrecht der begüterten Schichten. Im V. Bericht für die 19. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz Genf 1935 werde festgestellt, daß es in Europa insgesamt 19 Millionen Arbeiter mit bezahltem Urlaub gebe. Davon entfallen nach dem Bericht allein auf Deutschland 12 Millionen. Der Redner glaube, daß gerade diese Zahl eine beredte Sprache dafür spreche, wie im Staate Adolf Hitlers für den Arbeiter in sozialster Weise gesorgt werde.

Die Auslanddeutschen könnten wieder stolz auf ihr Geburtsland sein: auf das Land der Gleichberechtigung, der Freiheit und der Ehre. Er glaube, daß ein Deutschtum, das einen so großartigen und imposanten Deutschen Tag wie den heutigen als Ausdruck einheitlicher Denkungsart und gemeinschaftlichen Fühlens veranstalten konnte, hervorragend befähigt sei, die Friedensarbeit auf fremdem Boden zu fördern. Im „Ehrenmal der Deutschen Leistung im Ausland" stehe in wuchtigen Lettern in lapidarer Kürze geschrieben: 30 Millionen Deutsche leben außerhalb der Reichsgrenzen. Auch die Deutsch-Amerikaner zählten zu diesen 30 Millionen. Wenn er in wenigen Tagen nach der Heimat zurückfahren werde, wolle er dem Führer und den Landsleuten berichten, daß er aus dem Herzschlag dieser Versammlung heraus gespürt habe, daß auch die Deutschen Amerikas im Geiste mit dem deutschen Volke marschierten.

Der Präsident des amerikanischen Olympiaausschusses Avery Brundage führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß die Vereinigten Staaten vom nationalsozialistischen Deutschland lernen müßten, wenn sie ihre bestehenden Einrichtungen beibehalten wollten.

Unter stärkstem Beifall der Versammlung erklärte der Redner, daß die deutsche Nation nach einer Zeit der Entmutigung wieder neues Vertrauen zu sich selbst gewonnen habe. Während seines Aufenthaltes in Deutschland habe er Gelegenheit gehabt, die Deutschen genau kennen zu lernen. Sie seien freundlich, höflich und verbindlich. Seit der Zeit der alten Griechen habe kein Land ein ehrlicheres nationales Interesse im olympischen Geiste gezeigt, als man es heute in Deutschland findet.

Avery Brundage zollte weiter der deutschamerikanischen Unterstützung für die Olympia-Mannschaft der Vereinigten Staaten Lob. Dank der Unterstützung der Menschen deutscher Abstammung in Amerika sei es möglich gewesen, die amerikanische Mannschaft nach drüben zu entsenden. Damals, bei der Entscheidung über die Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Olympischen Spielen in Berlin habe es sich darum gehandelt, ob eine großschnäuzige, hochorganisierte und gut finanzierte Minderheit 120 Millionen Menschen ihren Willen aufzwingen könne.

Anschließend überreichte Oberbürgermeister Strölin den zwölf besten Schülern und Schülerinnen aus den Reihen der Amerikadeutschen im Namen der Stadt des Auslandsdeutschtums das Zeppelin-Buch, eine Einrichtung, die jährlich wiederholt wird.

Die neugeschaffene Pastorius-Plakette wurde dem 81jährigen deutschamerikanischen Schriftsteller Rudolf Cronau verliehen. Nach dem Abschluß der Feier in der Festhalle fand in der Neuyorker Turnhalle noch die feierliche Ueberreichung von Silberplaketten der Stadt Stuttgart an 25 besonders verdienstvolle Deutschamerikaner statt.

Unruhiger Sonntag in London

Die Verhafteten waren in der Hauptsache Kommunisten und Juden

London, 5. Oktober.

Die gesamte englische Frühpresse berichtet eingehend über die Unruhen in den marxistisch durchsetzten Stadtteilen Londons am Sonntag. Nach dem Bericht des „Daily Telegraph" waren im Ostende der Stadt Polizeiabteilungen in noch nie dagewesenem Umfang zusammengezogen worden. Insgesamt 6000 Polizisten, sowie die gesamte berittene Polizei hatte zwischen Tower Hill und Whitechapel die wichtigsten Punkte besetzt. Kraftwagen mit Funkanlage hielten den Londoner Polizeichef Sir Philip Ame über die Bewegungen der Menschenmenge, die allein in diesem engen Bezirk auf über 100 000 angegeben wird, ständig auf dem Laufenden. Außerdem leistete ein Flugzeug der Polizei Beobachtungsdienste. Jeder Feuermelder des Bezirks wurde von einem Feuerwehrmann bewacht, um eine mißbräuchliche Benutzung zu verhindern. Während des ganzen Sonntags fuhren Kraftwagen der Marxisten die Straßen, durch die der Demonstrationszug der englischen Schwarzhemden ursprünglich gehen sollte, auf und ab. Lautsprecher und Plakate forderten die wartenden Menschen zum „Widerstand gegen den Faschismus" auf.

Der schwerste Zusammenstoß zwischen einem Teil der verhetzten Menge und der Polizei ereignete sich in der Cablestraße. In der Annahme, daß die Schwarzhemden hier vorüberziehen würden, stürmten die Marxisten den Hof eines Bauunternehmens, um sich das dort lagernde Baumaterial zur Errichtung von Barrikaden anzueignen. Bausteine, Gerüstpfähle und anderes Material wurden auf die Straße geschleppt und ein Lastkraftwagen umgestürzt. Um ein Einschreiten der berittenen Polizei zu verhindern, streuten die Kommunisten Glasscherben auf die Straße. Ein dutzendmal mußte die Polizei mit dem Gummiknüppel vorgehen, ehe es gelang, die Straße zu säubern und die Barrikaden zu beseitigen. Hierbei wurden die Polizisten mit Ziegeln und Steinen wahllos beworfen. Zahlreiche Fensterscheiben fielen diesem Steinhagel zum Opfer.

Als die Anhänger Mosleys auf das Zeichen zum Abmarsch warteten, erschien auf dem Dach eines Gebäudes ein Mann, der eine rote Flagge mit Hammer und Sichel schwenkte. Etwa um diese Zeit entschloß sich der Londoner Polizeichef, zur Vermeidung blutiger Zusammenstöße, den geplanten Demonstrationszug der Faschisten nach dem Westen der Stadt abzulenken. Als sich die Schwarzhemden in Marsch setzten, feuerte ein Unbekannter einen Revolverschuß ab, wodurch sich der Menschenmenge eine große Erregung bemächtigte.

Nach einer am Montag früh bekannt gegebenen Zählung sind infolge der am Sonntag durch marxistische Elemente verursachten Unruhe in London insgesamt 268 Personen, darunter mindestens 15 Polizisten, verletzt worden, von denen 64 in Krankenhäusern behandelt werden mußten. Ueber die die Zahl der Verhaftungen liegen noch keine zuverlässigen Angaben vor. Im Schnellverfahren wurde ein großer Teil der in Haft befindlichen Personen, hauptsächlich Juden und Kommunisten, bereits im Laufe des Montags abgeurteilt. Allein von dem Themser Gerichtshof standen rund 90 Angeklagte.

Nachwehen der Unruhen

London, 5. Oktober.

Die Unruhen am Sonntag im Londoner Ostende werden in politischen Kreisen und in der Presse lebhaft erörtert. Während die Linksparteien und ihre Presseorgane der Regierung nahelegen, uniformierte Kundgebungen der Faschisten in Zukunft zu verbieten, wird von den der Regierung nahestehenden Kreisen betont, daß das Recht der Redefreiheit und Kundgebungsfreiheit unter allen Umständen aufrechterhalten werden müsse. Die Faschisten seien daher vollkommen berechtigt gewesen, einen Kundgebungszug zu veranstalten. Andererseits wird das Vorgehen des Polizeikommissars Philip Game gebilligt, der bekanntlich die Fortsetzung des faschistischen Marsches verbot, als er feststellte, daß sich die Kommunisten und Juden im Ostende zu Straßenkämpfen rüsteten.

Preß Association meldet, daß die Regierung möglicherweise gewisse Einschränkungen für öffentliche Kundgebungen beschließen werde, um eine Wiederholung der Unruhen vom Sonntag zu vermeiden. Zu diesem Zweck müßten jedoch dem Parlament neue Gesetzesmaßnahmen vorgelegt werden. Auf jeden Fall halte man es für unmöglich, faschistische Kundgebungen in irgendeinem Teil Londons oder Englands einfach zu verbieten, weil dies einer Einteilung Englands in politische Zonen gleichkommen würde.

Hungermarsch nach London

Von Jarrow aus, der nordenglischen Industriestadt am Tynefluß, setzten sich am Montag über 200 Arbeitslose zu einem Hungermarsch nach London in Bewegung. Vier Stadträte werden den Zug bis nach London begleiten, das man Anfang November erreichen will. Sie werden die Regierung in einer von 12 000 Personen unterzeichneten Bittschrift um Hilfsmaßnahmen für Jarow, wo zur Zeit über 50 Prozent der Bevölkerung arbeitslos sind, ersuchen.

Gegen sowjetrussische Einmischung

Das bekannte Oberhausmitglied Lord Allan of Hurtwood verurteilte im Verlaufe einer Rede in Halifax die Neigung, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. Solche Versuche seien eine große Gefahr für Europa. Der gefährlichste Plan sei der, durch eine [illegible]völkerbund innerhalb des Völkerbundes", das heißt durch ein Bündnis der demokratischen Staaten mit der Sowjetunion die Demokratie retten zu wollen. Eine solche Politik könnte England sehr leicht in einen Weltanschauungskrieg mit ganz Europa verwickeln. Freundschaftliche Beziehungen zu Sowjetrußland seien zwar wichtig für den europäischen Frieden, aber es sei eine Katastrophe für Europa, daß die Sowjetunion einen revolutionären Feldzug innerhalb der Grenzen souveräner Staaten durchführe, mit denen sie gleichzeitig am Völkerbundstisch gemeinsame Aktionen anbahne.

Lord Allan of Hurtwood sagte sodann, er zweifle kaum daran, daß Deutschland zur Rückkehr in den Völkerbund bereit wäre, wenn zwei Haupthindernisse beseitigt würden. Erstens müsse jede erzwungene Ungleichheit zwischen den Völkerbundsstaaten beseitigt werden, und zweitens dürfe es keine Internationalen mehr geben, die die Souveränität und das Vertrauen der Staaten unterwühlten.

Der Londoner Polizeichef Sir Philipp Game erstattete am Montag im Innenministerium einen ausführlichen Bericht über die Unruhen am Sonntag.

In einer Mitteilung an die Presse erklärt die „British Union of Fascists", daß sie im Hinblick auf das Verbot ihres gestrigen Demonstrationszuges beschlossen habe, ihre Propaganda im Londoner Ostende zu verstärken. Sämtliche bereits vorher geplanten Versammlungen würden mit einem Zusatzprogramm durchgeführt. — Am Montag abend würden allein im Londoner Ostende wahrscheinlich zehn Veranstaltungen stattfinden. Auf einer großen Versammlung im Victoria-Park, der ebenfalls im Osten liegt, wird Sir Oswald Mosley der Hauptredner sein.

Der Konflikt Fey-Starhemberg

Wien, 5. Oktober

Die Blätter veröffentlichen am Montag eine neuerliche Erklärung von Major Fey, worin festgestellt wird, daß sein Ausschluß sowie der des Vizebürgermeisters von Wien, Lahr, aus dem Heimatschutz rechtsunwirksam sei und vom Wiener Heimatschutz nicht zur Kenntnis genommen werde. Der Rechtsstandpunkt sei vollkommen klar, da nach dem Statut des Wiener Heimatschutzes der Landesführer und sein Stellvertreter durch Wahl bestimmt werden. Bezüglich der Anwürfe gegen seine Person behalte er sich die notwendigen Schritte vor.

Gleichzeitig mit dem am Sonntag aufgegebenen Befehl Feys, in dem er die Wiener Heimatschützler von seiner Wahl zum Landesführer offiziell benachrichtigt, wurden auch die notwendigen organisatorischen Maßnahmen getroffen. Major Fey hat ein eigenes Büro der Landesführung des Wiener Heimatschutzes errichtet.

Die Rede Starhembergs in Wiener Neustadt wird hier allgemein als Aufforderung an den Bundeskanzler zu einer klaren Stellungnahme für ihn und gegen Fey aufgefaßt. Sie ist anscheinend auch eine Antwort auf die Verlautbarung der Politischen Korrespondenz vom Samstag, die den Standpunkt beider Parteien wiedergab.

Günstiger Stand der Kämpfe

für die spanischen Nationalisten

Burgos, 5. Oktober.

Der Heeresbericht Nr. 67 berichtet vom erfolgreichen Vorgehen der nationalen Truppen am Samstag an den Fronten Asturien, Avila und Guipuzcoa. Die Truppen wurden hierbei von ihren Flugzeugen erfolgreich unterstützt. Die Lage wird als sehr hoffnungsvoll und günstig angesehen.

Ueber die Lage in Madrid berichtet der Sender Teneriffa unter Berufung auf einen Artikel in der sozialdemokratischen Zeitung „El Socialista", daß die Verteidigung Madrids nur mit Milizen unmöglich sei, da die Truppen undiszipliniert und ihre Anführer keine Macht mehr über sie hätten. — Die gleiche Zeitung berichtet weiter, wie der Sender Teneriffa verbreitet, daß Madrid von radikalen Elementen und Anarchisten, die aus Irun und San Sebastian über Frankreich nach Madrid gekommen seien, überschwemmt wäre. Diese Elemente trügen dazu bei, den Terror zu vermehren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Zehn Gebote „Kampf dem Verderb"

1. „Kampf dem Verderb" rettet kostbares Volksvermögen und dient unserer Nahrungsfreiheit.

2. Die tüchtige Hausfrau läßt keine Nahrungsmittel verderben!

3. Kaufe stets die Nahrungsmittel, die Jahreszeit und deutscher Boden dir gut und preiswert bieten.

4. Wer gepflegte Erzeugnisse kauft, kauft billig und dient deutscher Qualitätserzeugung.

5. Kaufe Vorräte nur in Ueberschußzeiten, wenn du sie in Küche, Keller und Boden und vor dem Verderb schützen kannst.

6. Bewahre deine Vorräte täglich vor ihren Erzfeinden: Schmutz, Hitze, Frost und Feuchtigkeit.

7. Bekämpfe jeden auftretenden Schädling sofort und energisch, denn aus ihm entwickeln sich Millionen neuer Zerstörer.

8. Die Liebe geht durch den Magen, bereite darum die Mahlzeiten mit Sorgfalt und Verständnis.

9. Zeige durch zweckmäßige Restverwertung, daß du eine gute Hausfrau bist! Du sparst damit an Haushaltsgeld!

10. „Kampf dem Verderb" ist der Erntedank des deutschen Volkes!

Wildbad

Der erste Oktobersonntag war ein wirklicher Sonntag, der unbedingt zum Spaziergang einlud. Besonders aber diejenigen, die während der Kurzeit gerade an den Sonntagen am meisten angespannt waren, trieb es hinaus in den Wald oder in die in den Herbstfarben schimmernden Kuranlagen. Den Spaziergängern zur Hochwiese zeigte sich wiederholt ein Teil der Hirschfamilie vom ehemaligen Hirschpark des Sommerberghotels, die ihren Bereich nun immer weiter ausdehnen. Sehr gut getroffen mit dem Wetter hat es die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins zu ihrem zweitägigen Autoausflug. (Näheres hierüber folgt.) Trotz des schönen Wetters haben zahlreiche Volksgenossen der Einladung zur Uebertragung der Führerrede vom Bückeberg Folge geleistet. Die Turn- und Festhalle war dem Sinn des Tages entsprechend sehr geschmackvoll dekoriert. In Ansprachen durch Ortsgruppenleiter Vollmer und Ortsbauernführer Treiber wurde auch örtlicherseits der Bedeutung des Tages gedacht und dem Bauernstand gegenüber der Dank für seine Arbeit zum Ausdruck gebracht. Bei dem abends stattgefundenen Erntetanz herrschte allseits frohe Stimmung. Besonders unsere Wehrfähigen, die demnächst unsere Heimatstadt verlassen, um zur Wehrmacht einzurücken, scheinen ihre freien Tage und die Veranstaltungen noch in zünftiger Weise auszunützen. Das ist ihr gutes Recht, denn früher war es auch nicht anders!

Herrenalb

Der Erde übergeben. Auf dem hiesigen Friedhof wurden unter Beteiligung eines zahlreichen Trauergefolges die sterblichen Ueberreste des in der vergangenen Woche an den Folgen eines schweren Leidens verstorbenen Mitbürgers Friedrich Konrad Meck zu Grabe getragen. Der amtierende Geistliche entwarf ein getreues Bild des im Alter von 58¾ Jahren entschlafenen tüchtigen Geschäftsmannes und allgemein beliebten Gesellschafters, der seine Ausbildung im Gastwirtsgewerbe erhalten hatte und seit mehr als zehn Jahren die Pension Waldeck, die schon lange als Erholungsheim der Reichsversicherungsanstalt dient, betrieb. Welcher Achtung sich der Verstorbene bei Lebzeiten erfreuen durfte, davon zeugte die außerordentliche Beteiligung weiter Kreise der Einwohnerschaft bei der schlichten Trauerfeier. Der MGV. „Liederkranz" Herrenalb u. der „Liederkranz" Gaistal umrahmten die Feier mit Trauergesängen.

Ottenhausen, 5. Okt. Ein hier zu Besuch weilendes 24 Jahre altes Mädchen aus Dillstein stürzte am Sonntag abend beim Verlassen eines Hauses die Treppe herab und brach den linken Fuß. Sie wurde in das Krankenhaus nach Pforzheim verbracht.

Altensteig, 5. Okt. Stadttierarzt und Schlachthausverwalter Dr. Fr. Schneider konnte in den letzten Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar hat während seiner hiesigen Tätigkeit seine Aemter treu und gewissenhaft versehen und stets auch als Distriktsarzt allen mit der Landwirtschaft und seinem Beruf zusammenhängenden Fragen großes Interesse entgegengebracht.

Altensteig, 5. Okt. Für das hiesige Lager des Reichsarbeitsdienstes trafen in den letzten Tagen neue Männer hier ein. Sie kamen größtenteils aus der Gegend von Trier und wurden von hiesigen Arbeitsdienstführern am Bahnhof abgeholt.

Pforzheim, 5. Okt. Sonntag nachmittag gegen 1 Uhr brach in dem Gartenhaus des Fabrikanten Ernst Cordier ein Brand aus, wodurch dasselbe bis auf die Grundmauern niederbrannte. Der Gartenbesitzer war gerade mit der Leiter in das Obergeschoß des Häuschens gestiegen, als er die Flammen bemerkte. Er wollte sofort wieder umkehren, dabei fiel jedoch die Leiter um und stemmte sich gegen die Tür. Erst nach einiger Zeit gelang es ihm, die versperrte Tür zu öffnen, doch hatte er bereits schwere Brandwunden am Rücken, den Oberarmen und im Gesicht davongetragen. Er schleppte sich noch einige Meter auf die Seite und brach dann zusammen. Der Verletzte wurde sofort in das Städtische Krankenhaus verbracht. Obwohl der Löschzug bald zur Stelle war, brannte das Gartenhaus vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht endgültig festgestellt werden.

Dietlingen, 5. Okt. In den letzten Monaten ist der Federbach im Laufe der Bachstraße vollkommen in Röhren gefaßt und überdeckt worden. Die neue breite Straße, die seit längerer Zeit wieder für den Verkehr frei ist und den Namen Adolf Hitlerstraße erhält, wird am 25. Oktober vom Kreisleiter feierlich eingeweiht.

Oerschelbronn, 5. Okt. Bei turnerischen Vorführungen in der hiesigen Turnhalle fiel am Sonntag ein 17 Jahre alter Junge so unglücklich, daß er sich den rechten Arm brach. Er wurde sofort in das Krankenhaus nach Pforzheim verbracht.

Nagold, 5. Okt. In voller Gesundheit konnte in den letzten Tagen Drechslermeister Wilhelm Jerger seinen 89. Geburtstag feiern.

Die Erntedankfeiern im Kreis Neuenbürg

Schömberg, 5. Okt. Herrlicher Sonnenschein und ein Flaggenmeer gaben unserem Kurort am Erntedanktag ein festliches Gepräge. Frohe Menschen erwarteten in der Mittagsstunde den Festzug, der sich vom bäuerlichen Viertel unserer Gemeinde durch die Hauptstraßen bewegte. Geführt wurde er von den Fahnen der Bewegung und einer stattlichen Ehrenformation, bestehend aus allen Gliederungen der HJ und der Partei, von denen besonders die Abordnung des Reitersturms gefiel. Den Reitern folgten die bäuerlichen Wagen, sechs an der Zahl, je drei aus Schömberg und Unterlengenhardt. Die Unterlengenhardter Bauern hatten sich nämlich zur Freude der Schömberger zum Erntedank bei uns eingefunden. Alle Wagen waren geschmackvoll geschmückt und reich mit den Erntegaben unserer Bauern beladen. Der Zug landete schließlich auf der Festwiese zwischen Rathaus und katholischer Kirche. Es zeigte sich bald, daß dieser Platz für solche Feiern sehr geeignet ist. Mit dem Chor „Die Heimat" eröffnete der Gesangverein die Feier. In einer kurzen Ansprache gedachte Ortsbauernführer Wankmüller der harten im vergangenen Jahre geleisteten Arbeit und daß die Bauern nun auch ein Recht zu feiern hätten. Die Schömberger Bauernschaft zeigte dann in ihrer alten Tracht einen gutgelungenen Schuttertanz, der besonderen Beifall der großen Festgemeinde fand. Nun wechselten Gesänge des BDM, der HJ ab mit Reigen der Mädels, Vortrag von Erntesprüchen der kleinen Bauernmädchen, einem weiteren Chor des Gesangvereins und einigen interessanten Vorführungen des Reitertrupps ab, welch letztere den Anwesenden die Fortschritte unserer SA-Reiterei im vergangenen Jahr vor Augen führte. Propagandaleiter Fenske gedachte in seiner Ansprache des Segens, den uns ein gütiges Schicksal auch bei der diesjährigen Ernte wieder bescherte. Er wies darauf hin, daß wir uns nur umschauen und die Augen aufzumachen brauchten und uns dann fragen müßten: Wo gibt es noch so ein Volk, das wie das unsere in gesichertem Frieden seinen Acker bestellen könne. Aufruhr, Streiks usw., sagten die anderen Völker durcheinander. Das hätten wir nur dem einen Mann zu verdanken, den uns das gütige Schicksal geschenkt habe. Er habe das deutsche Volk wachgerüttelt. Das sollten auch die engstirnigen Spießer und Meckerer nicht vergessen, die es hier und da immer noch wagten, mit ihren schmutzigen Fingern an dem herrlichen Werk unseres Führers herumzukratzen. Seine Ansprache klang aus in den Dank an das gütige Schicksal, den deutschen Bauern und nicht zuletzt an unseren Führer, der uns den Frieden gesichert und die Ehre wiedergegeben habe. Leider zog sich die Uebertragung der Führerrede etwas länger hin, sodaß manche Volksgenossen es nicht erwarten konnten, bis sie an die heimatlichen Fleischtöpfe kamen. So verringerte sich die Zahl der Zuschauer zusehends. Es ist tief bedauerlich, daß so viele Volksgenossen nicht einmal dieses ganz kleine Opfer des Wartens bringen können. Unentwegt aber hielten die Treuen des Führers aus, die Uniformierten der Bewegung und auch die Vertreter der Bauernschaft. Sie hatten in der letzten Woche schon so manche Stunde nach Feierabend geopfert, um diesen Ehrentag des deutschen Bauern festlich zu gestalten und ließen sich auch jetzt trotz langer Dauer und Kälte nicht von ihrem Platze vertreiben. Ortsgruppenleiter Brechtel brachte nach der mit Begeisterung aufgenommenen Führerrede das Sieghell auf Adolf Hitler aus. Sehr begrüßen würde es die Partei, wenn an solchen nationalen Feiertagen auch die Sanatorien und Pensionen dafür Sorge tragen würden, daß ihre Angestellten im weitesten Maße und ebenso die ausgehfähigen Kurgäste an den Feiern teilnehmen könnten, indem man mit der Verabreichung der Mahlzeiten sich darnach richtet, wie es auch in anderen Lungenkurorten möglich ist.

Höfen a. Enz, 5. Okt. Das Fest des deutschen Bauern wurde in unserer Gemeinde, obwohl diese durchweg im Zeichen der Industrie steht, in eindrucksvoller Weise begangen. Um 7 Uhr war Wecken durch MZ. II/172 und HJ und rasch trugen alle Häuser reichen Flaggenschmuck. Um 9 Uhr erfolgte der Aufmarsch sämtlicher Gliederungen auf dem Adolf Hitlerplatz, von wo aus fast alle Teilnehmer desselben den Festgottesdienst besuchten. Nach Beendigung des Gottesdienstes konzertierte der MZ. auf dem Adolf Hitlerplatz. Die Ansprache des Führers auf dem Bückeberg wurde im SA-Heim sowie in den Gasthäusern zum „Ochsen" und zum „Hirsch" in Gemeinschaftsempfang übermittelt. Um 20 Uhr war die eigentliche Erntefeier in der Gemeindehalle. Die hiesigen Spanien-Deutschen waren der Einladung zur Teilnahme zahlreich gefolgt und sie kamen auf ihre Rechnung, denn HJ, BDM, Sängerbund u. HJ-BDM-Orchester taten was in ihren Kräften stand und stempelten den Abend zu einer Veranstaltung wahrer Volksverbundenheit. Rasch war das offizielle Programm abgewickelt und der Erntetanz, der anfänglich nur in einem beängstigenden „Schieben" und „Drängeln" bestand, konnte einsetzen.

Kapfenhardt, 5. Okt. Zum Herbstdankfest im hiesigen Ort stellten sich die Bewohner nachmittags 3 Uhr zum Festzug auf, begleitet von unserem jungen Spielmannszug, der zum ersten Mal sein Können zeigen durfte. Der Spielmannszug von Büchenbronn wirkte freudig mit. Am Kriegerdenkmal vollzog sich die eigentliche Feier, wo ein schöner Erntetisch geschmückt war. Allerlei Gedichte sowie Ansprachen des Blockleiters und des Bürgermeisters umrahmten die Feier.

Loffenau, 5. Okt. Wieder einmal haben wir Erntedankfest gefeiert. Sind auch hier keine eigentlichen Bauernhöfe mehr zu finden, so ist doch beinahe jeder Dorfbewohner im Nebenberufe Landwirt, und im ganzen genommen kann das, was alljährlich aus Feld und Flur heim ins Dorf geführt wird, gewiß nicht gering genannt werden. Und sind auch unsere Aecker klein, ein fleißig bearbeiteter Boden zusammen mit einem Klima, das als das mildeste ganz Württembergs gilt, läßt hier Ernten reifen, die denen in besseren Gegenden nicht viel nachstehen. So haben wir auch dieses Jahr wieder Grund genug zum Danken, dem, der diese Ernte gegeben, und Grund zur Freude; wir haben beidem am gestrigen Tage gern und willig Ausdruck gegeben. Nach Schluß der Uebertragung der Führerrede vom Bückeberg stellte sich unten im Dorf ein stattlicher Festzug auf, der jedermanns Auge erfreuen mußte. Den vielen reizenden Gruppen der Schüler folgten ein geschmückter Erntewagen, ein Früchtewagen und schließlich eine naturgetreu aufgebaute Bauernstube, in der auch das Spinnrad nicht fehlte. So gings unter flotter Marschmusik in langem Zuge durch das Dorf und hierauf auf den Turnplatz auf dem Heidenbuckel. Das reichhaltige Programm, das sich anschließend abwickelte, entschädigte jeden reichlich für den etwas weiten und steilen Weg dort hinauf. Nach der feierlichen Flaggenhissung verbunden mit einem kernigen Flaggenspruch und nach einem gemeinsam gesungenen Lied ergriff der neue Ortsbauernführer Gottlieb Klenk das Wort zu seiner Ansprache. Er führte aus, daß das heutige Erntefest in erster Linie ein Tag des Dankes gegen Gott sei. Sein Dank galt weiter dem Führer, der dem deutschen Bauernstand wieder die Stellung verschaffte, die ihm im Volksganzen nicht bloß als Erzeuger unserer täglichen Nahrung, sondern auch als Blut- und Kraftquell des Volkes gebührt. Andererseits wies er hin auf die Pflichten, die dem Bauern in der Erzeugungsschlacht gegenüber dem Volksganzen auferlegt sind. Es folgten Reigen und Spiellieder des ersten Schuljahrs sowie zweier Mädchenabteilungen, deren Vorführungen den Zuschauern sichtlich Freude bereiteten. Musikalische Darbietungen des Gesang- und Musikvereins sowie eines Schülerchors unterhielten die Anwesenden in bunter Folge. Auch ein Versuch, ältere Volkstänze wieder aufleben zu lassen, wurde gemacht. Nach Vorführung eines Faustballspiels seitens einer Turnerabteilung beschlossen das Sieghell und die Nationallieder die Feier. Später traf man sich in den verschiedenen Lokalen des Dorfes, wo vor allem die Jugend dem Erntetanz huldigte. G.

Bernbach, 5. Okt. Die Feier des Erntedankfestes nahm hier mit der Anhörung der Rede des Führers ihren Anfang. Im Anschluß hieran hielt Bürgermeister Gröner eine Ansprache, in welcher er auf den Sinn des Tages hinwies. Nach einem durch den Gesangverein „Concordia" zum Vortrag gebrachten Chor bewegte sich der Festzug, an dem sich neben den verschiedenen Formationen

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Aemter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Im Kreis Neuenbürg führt die DAF für die Mitglieder der DAF Pflichtversammlungen durch. Volksgenossen, die noch nicht Mitglieder sind, bitten wir um ihren Besuch. Die Versammlungen finden statt:

Wildbad: Dienstag den 6. Oktober;
Calmbach: Donnerstag den 8. Oktober;
Höfen: Dienstag den 13. Oktober;
Schömberg: Donnerstag den 15. Okt.;
Neuenbürg: Dienstag den 20. Oktober
Birkenfeld: Donnerstag den 22. Okt.;
Dobel: Dienstag den 3. November;
Herrenalb: Donnerstag den 5. Nov.;
Loffenau: Dienstag den 10. Nov.;
Feldrennach: Donnerstag, 12. Nov.;
Salmbach: Dienstag den 17. Nov.;
Gräfenhausen: Donnerstag, 19. Nov.

Der Kreiswalter.

Achtung! Am Dienstag den 6. Oktober 1936, abends 8 Uhr, findet in Wildbad in der städt. Turnhalle eine große DAF-Versammlung statt. Zu dieser ist die ganze Bevölkerung eingeladen. Da die Versammlung für sämtliche Vgg. sehr wichtig ist, bitten wir um vollzähliges Erscheinen. Hiemit laden wir nochmals sämtliche Gliederungen der Partei ein.

Paul Edele, Ortswaltung der DAF Wildbad

NS-Frauenschaft Kreisamtsleitung Neuenbürg. Von den Stützpunkten Bernbach, Nielsbach, Dennach, Rotenbach, Oberlengenhardt, Kapfenhardt, Engelsbrand und Grunbach sind noch keine Tätigkeitsberichte bei mir eingegangen. Ich mache hiermit die zuständige Ortsfrauenschaftsleiterin verantwortlich, daß von den Stützpunkten in Zukunft der Tätigkeitsbericht bis zum 2. jeden Monats bei mir eingegangen ist. Die Winterarbeit ist sofort mit allem Nachdruck aufzunehmen. Im Vordergrund steht die weltanschauliche Ausrichtung und die Arbeit der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Am Donnerstag findet in Neuenbürg ein Schulungsabend der NS-Frauenschaft statt, an welchem sämtliche Spanien-Deutsche teilnehmen können.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin.

NS-Frauenschaft Neuenbürg-Waldrennach. Dienstag 20.30 Uhr Mackwartinnen-Besprechung im Heim.

und Gliederungen der Partei auch die Kriegerkameradschaft und der Gesangverein „Concordia“ beteiligten, durch den geschmückten Ort. Besondere Aufmerksamkeit lenkte der prächtige Erntewagen auf sich. Nach dem Festzug, der mit einem Schlußchor des Gesangvereins beendet wurde, folgte im Gasthaus zum „Löwen“ froher Erntetanz und ein gemütliches Beisammensein. — Aus Anlaß des Erntedankfestes wurde hier eine Sammlung von Feldfrüchten durchgeführt, die ein sehr gutes Ergebnis erbrachte.

„Quer über'n Damm — macht eine Mark!“

sagte der Schupo zu Herrn Hase, der, noch ganz verstört, vom Fußballplatz nach Hause schlich. „Nanu, nanu!“ warf Hase stotternd ein, „wieso denn?“ — Doch damit kam er an den Falschen: „Dumm tun gilt nicht“, mußte er hören, „sie war doch groß und breit veröffentlicht, die neue Verkehrs-Ordnung!“

Sein Name ist Hase, er weiß von nichts, und also muß er nun blechen . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Wer ohne Zeitung auszukommen glaubt, wird dümmer, als die Polizei erlaubt!

Unglaublich - aber wahr

Brautraub für einen Toten

Wie starr die uralten Volkssitten der albanischen Berge noch in den Köpfen der Bevölkerung festsitzen, beweist ein geradezu unerhörter Fall von Brautraub, bei dem das betreffende Mädchen für einen Toten geraubt wurde. In dem Dorf Kaschiza in der Nähe der alten Klosterstadt Petsch hatte der Bauer Abdullah Braimowitsch sein Anwesen verkauft und wollte mit seiner Familie auswandern. Am Abend des Abschiedsfestes jedoch schlichen sich fünf junge Leute aus dem Nachbardorf in das Haus, unter ihnen der junge Said, der in die Schwester Abdullahs verliebt war und sie vor der Abreise entführen wollte. Auf die Hilferufe des überfallenen Mädchens erschien ein Vetter des Hauses, der jedoch von Said sofort niedergeschossen wurde. Bei diesem Lärm eilte nun Abdullah herbei, er hatte rasch eine Hacke ergriffen, die er dem jungen Said über den Kopf schlug. Im gleichen Augenblick hatte der Räuber schon sein Messer in die Brust des Bauern gestoßen. Beide starben zusammen. Das Mädchen sollte aber nun doch einmal ihrem Schicksal verfallen sein, denn die Freunde des toten Said beschlossen, sie dennoch zu entführen. Sie brachten die Arme zu dem Bruder Saids, der sie an Stelle des jungen Räubers in sein Haus aufnehmen sollte. Das sei er der Ehre seines toten Bruders schuldig, erklärten die Burschen. Sie selbst flüchteten über die Grenze und konnten noch nicht wieder eingefangen werden.

Spionage im Modeatelier

Es ist erstaunlich, mit welchen Waffen weibliche Eitelkeit mitunter kämpft. Sie nimmt es dann mit den gewiegtesten Spionen und Verbrechern auf. Da bemerkte ein Nachtwächter an einem Haus in der Rue de la Paix in Paris einen verdächtigen Lichtschein, der aus einem im ersten Stock gelegenen berühmten Hutatelier drang. Gemeinsam mit einem Polizisten begab er sich in die Wohnung und entdeckte — eine Frau, die allerdings sofort in Tränen ausbrach. Sie gestand, daß sie im Auftrag einer wohlhabenden Pariser Dame die Hüte abzeichnen sollte, die die Firma für die Herzogin von Kent angefertigt habe. Es waren bezaubernde Modelle, die sonst keine Frau Europas trug, und der Ehrgeiz verleitete jene Pariserin dazu, eine arme Medizinstudentin einen gefährlichen Einbruch wagen zu lassen. Leider wird sie nun keine Freude mehr an den schönen Modellen haben, denn die Sache wird für die junge Spionin und ihre Auftraggeberin vermutlich ein unangenehme Nachspiel haben.

O du weiches Richterherz!

Da lebt in Manchester ein gewisser William Croch, ein 71jähriger Herr, der früher einmal Lehrer gewesen ist. Man weiß nicht, wie es kam, aber dieser Mr. Croch ist jedenfalls vom geraden Pfade der Tugend abgewichen. Wenn es Abend wurde, begab er sich in die öffentlichen Gärten und nahm an Blumen, was er dort fand, trug sie in seine Behausung, labte, erquickte sich an ihrem Duft. Wahrscheinlich war seine Pension nur klein, sie reichte nicht für Blumen, aber Diebstahl war Diebstahl, und so kam es, daß Mr. Croch, nachdem er einige Male verwarnt worden war, doch vor dem Richter stand und sich verantworten mußte. Er konnte nicht viel leugnen, er sprach nur ein paar Worte über seine Liebe zu den Blumen. Der Richter war kein vertrockneter Paragraphenmensch. Er schloß mit sich selbst, mit der Gerechtigkeit, mit dem Angeklagten einen Kompromiß. Er fällte ein Urteil auf ein Jahr Gefängnis. Aber für den Strafvollzug erließ er besondere Bestimmungen: der Mr. Croch geht nur des Nachts ins Gefängnis. Tagsüber hat ihn die Versuchung nie befallen — also kann er, solange die Sonne scheint, ruhig seinen Passionen nachgehen. Abends um sieben Uhr stellt er sich im Gefängnis ein, schläft dort in einer Zelle, wird am Morgen wieder entlassen. Und wenn er sehr brav ist, erhält er nach zwei Monaten Bewährungsfrist für den Rest der Strafe. Prozeß und Urteil haben einiges Aufsehen erregt. Freundliche Menschen schmücken die Zelle des „Gefangenen“ Tag für Tag mit frischen Blumen . . . Und die Sache gibt zu denken. Wie wäre es, wenn sich dieser Brauch einbürgern würde, wenn die Strafen immer so ihren Zweck erfüllen würden — als Verhütungs- und Erziehungsmaßnahmen . . .?

Griechenlands größte Kundgebung

Auf einer Massenversammlung am Freitagabend, der etwa 200 000 Menschen auf dem Verfassungsplatz in Athen beiwohnten, sprach Ministerpräsident Metaxas über die zukünftige Politik. Die Versammlung, bisher wohl die größte, die jemals in Griechenland stattgefunden hat, war unter dem Motto „Gegen den Kommunismus, für Ministerpräsident Metaxas“ einberufen worden.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart — Ausgabezeit 21,30)

Unter dem Einfluß des über den Ostseeländern sich langsam auffüllenden Wirbels bleibt unser Gebiet im Strömungsbereich kalter Luftmassen arktischen Ursprungs. Es wird daher weiterhin verhältnismäßig kalt sein, aber kaum zu nennenswerten Niederschlägen kommen. Vielmehr ist infolge der sich einstellenden absinkenden Luftbewegung untertags zeitweise mit leichter Aufheiterung zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung: Nördliche bis nordöstliche Winde, wechselnd bewölkt, zeitweise etwas aufheiternd, Weiterhin kalt. In Aufklärungsgebieten Frühnebel und Nachtfrostgefahr.

Veranstaltungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater

Dienstag, 6. Okt.: „Schwarzarbeiter“, Lustspiel in drei Akten von Emmerich Nuß. (Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.)

Wildbad.

Wegen Kanzlei-Reinigung bleibt die Stadtkasse am **Mittwoch den 7. Oktober 1936**

geschlossen.

Wildbad, den 6. Oktober 1936. **Stadtkasse.**

Wildbad.

Brennholz-Beifuhr-Akkord.

Die Beifuhr von zirka 100 Rm. Brennholz aus den Abteilungen Sulzkopf, Sulzebene, Rollwasserhalde, Brunnenteich und Wüstenau nach dem Schlachthause, der städt. Remise etc. wird am

Donnerstag den 8. Oktober 1936, nachm. 5 Uhr,

im Sitzungssaal des Rathauses vergeben.

Angebote im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Brennholzbeifuhrakkord“ sind bis zu diesem Zeitpunkt auf der Stadtpflege abzugeben. Die Bedingungen können daselbst eingesehen werden.

Wildbad, den 6. Oktober 1936. **Stadtpflege.**

Gelegenheitskäufe!!

Eine größere Anzahl Radiohörer von Calmbach gibt infolge der Stromumstellung ihre **Gleichstrom-Geräte** billigst ab. Genaue Adressen bereitwilligst

durch **Radiohaus Alfred Haug, Calmbach,** Fernspr. 285.

MGV. „Liederkranz-Freundschaft“ Neuenbürg e. V.

Am **Donnerstag den 8. Oktober, abends 8 Uhr,** findet im Gasthaus zur „Eintracht“ eine

Vierteljahrs-Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung statt, wozu wir unsere aktiven und passiven Mitglieder einschließlich des Frauenchors zu zahlreicher Beteiligung einladen.

Die Vorstandschaft.

Neuenbürg.

Vielseitigen Wünschen entsprechend habe ich mich doch noch entschlossen,

Dauerwellen

zu machen. Meine langjährige Beschäftigung mit dem „System“ Dauerwellen und reichen Erfahrungen wissenschaftlicher sowie technischer Art in Verbindung mit der Anschaffung eines neuzeitlichen Apparates und Verwendung nur bester Zutaten gewährleisten eine tadellose Arbeit.

Stromlos! Voranmeldung erwünscht! Gefahrlos!

Willy Krayer, Herren- und Damen-Salon.

Württ. Forstamt Neuenbürg.

Weymutskiefern-stammholz-Verkauf

Das Forstamt verkauft freihändig aus den Abt. Erzgrube, Windloch und Schwab'isch 58 Festmeter Weymuthskiefernstammholz in 4 Losen und zwar:

Langh.: 10 III., 9 IV., 22 V., 6 VI. Kl.

Sägh.: 2 I., 2 III., 2 IV., 3 V. Kl.

Bedingungsfreie schriftliche Angebote sind bis spätestens **Samstag den 10. Oktober,** vorm. 10 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Birkenfeld.

Mütter-Beratungsstunde

Mittwoch, 7. Oktober, von 2 bis 3 Uhr, im **alten Schulhaus.**

Birkenfeld.

Zwei gute

Nutz- und Fahrkühe

zu verkaufen.

Hauptstraße 31.

Linoleum, Teppiche und Läufer

billigst vom

Tapeten-Schweizer

Pforzheim, Zerrenner-Straße 2, neben Ufa.

Palmen, Kakteen u. a.

heute und morgen zum Saisonschluß zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Blumengeschäft Ströble Kolonnaden Geöffnet von 2—4 Uhr.

Aber, wer mitten im Leben steht, muß wissen, was in der Welt geschieht!

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den tierärztlichen Hilfsberichterstatter im Innenministerium Dr. med. vet. Mehrle zum Obertierarzt im württembergischen Landesdienst ernannt.

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs die Hilfslehrerin Lina Pfaus an der Frauenarbeitsschule in Eindelfingen zur Hauptlehrerin ernannt.

Regierungsrat Jahn beim Oberversicherungsamt ist, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit Ablauf des Monats September 1936 in den Ruhestand getreten.

Der Kultminister hat den Studiendirektor Brunnenmiller in Schramberg auf eine Studienratsstelle an der Oberrealschule in Reutlingen, die Oberlehrer Gaiser in Rötenberg (Kreis Oberndorf) nach Reutlingen; Schnipfer in Genkingen (Kreis Reutlingen) nach Reutlingen und den Hauptlehrer Sturm in Treffelhausen (Kreis Geislingen) nach Oberteuringen (Kreis Tettnang) versetzt.

Der Kultminister hat im Namen des Reichs auf ihren Antrag in den Ruhestand versetzt: Direktor Kimmich am Fürsorgeheim Wilhelmshilfe in Göppingen, Fachlehrerin Maria Klumpp an der Volksschule in Neuenbürg, Handarbeitslehrerin Rosa Sommer an der Volksschule in Fellbach, Kreis Waiblingen.

Der Landesbischof hat Pfarrer Brezger in Hirschlanden, Dek. Leonberg, und Pfarrer Beyer in Tüngental, Dek. Hall, ihrem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Der Landesbischof hat Pfarrer Metzger in Bronnweiler, Dek. Reutlingen, seinem Ansuchen gemäß zum Zweck des Uebertritts in den Dienst des Calwer Verlagsvereins in Stuttgart aus dem Kirchendienst entlassen.

Diensterledigungen

Die Bewerber um die II. Stadtpfarrstelle in Marbach a. N. und um die I. Stadtpfarrstelle in Tailfingen, Dek. Balingen, haben sich binnen 10 Tagen beim Ev. Oberkirchenrat zu melden.

Schwäbische Chronik

In Binsenhofen, OA. Nürtingen, hat ein 25jähriges Mädchen seinen neugeborenen Knaben durch Ersticken getötet. Die Täterin, die geständig ist, befindet sich im Johanniter-Kreiskrankenhaus, Plochingen.

•

Am Dienstag verlieh der Schulleiter der Reutlinger Landwirtschaftsschule, Martin Storz nach 5½jähriger erfolgreicher Tätigkeit Reutlingen, um, einem Ruf von Landesbauernführer Arnold folgend, die Leitung der Landwirtschaftsschule in Künzelsau zu übernehmen.

•

Dieser Tage beging die Göppinger Feuerwehr ihr 40. Jubelfest. Einen Rückblick auf die vergangenen 40 Jahre gab der neue Leiter der hiesigen Wehr, Hauptbrandmeister Keuler. In einer weiteren Ansprache überreichte OBM. Dr. Pack der Feuerwehr eine Ehrengabe in Höhe von 400 RM.

NSG. Stuttgart, 5. Oktober. (Winterschulung der Hitler-Jugend.) Die Winterschulungsarbeit der Schwäb. Hitler-Jugend beginnt am 15. Oktober im Zeichen des Kampfes gegen den Weltbolschewismus durch eine umfassende Behandlung des deutschen Bauerntums. Um eine einheitliche Schulung im ganzen Gebiet 20 (Württ.) zu gewährleisten, treten am 17./18. Oktober die Unterbann- und Gefolgschaftsführer am Dienstsitze ihrer Banne zusammen, um die Richtlinien zu erhalten. Muster-Heimabende über „Germanisches Bauerntum" oder „Die Bauern wollten Freie sein", „Hitler-Jungen hinterm Pflug" oder „Der deutsche Bauer im Ausland" werden bei den Führerdiensten gehalten, die Themen „Wir und der Weltbolschewismus" und „Unser Bauerntum" werden in Vorträgen von maßgebenden Persönlichkeiten behandelt.

Blendax Zahnpasta 25 Pf 45 Pf

Böhringen, OA. Sulz, 5. Okt. (Unter den Wagenrädern.) Als der Landwirt und Baumwart Kocheise von hier mit seinem Kuhgespann eine Fuhre Kartoffeln vom Felde nach Hause führen wollte, scheuten aus unbekannten Gründen seine Zugtiere und gingen mit dem Wagen durch. Kocheise kam unter die Räder seines eigenen Fuhrwerks, wobei ihm beide Füße gebrochen wurden. Der Bedauernswerte wurde mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus Sulz verbracht.

Binsdorf, OA. Sulz, 5. Okt. (Tödlicher Schlaganfall auf dem Motorrad.) Der 60 Jahre alte, pensionierte katholische Pfarrer Weser von Binsdorf befand sich mit seinem Leichtkraftrad auf einer Fahrt zwischen Binsdorf und Geislingen. Wie der hinter ihm fahrende Chauffeur des Postomnibusses beobachtete, sank der Mann plötzlich in sich zusammen und fiel vom Rad. Im Bezirkskrankenhaus Balingen konnte der Arzt nur den bereits eingetretenen Tod des Pfarrers feststellen. Offenbar hat ein Herz- oder Gehirnschlag dem Leben des Seelsorgers ein Ende gemacht.

Langenargen, 5. Oktober. (Verreisende Kaufmann als Propagandist.) Die Deutsche Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft Handel hatte vor kurzem die reisenden Kaufleute zu einer Schulungswoche nach Langenargen eingeladen. Der Lehrgang diente in erster Linie der weltanschaulichen Ausrichtung der Teilnehmer. Der reisende Kaufmann, der täglich mit weiten Kreisen des Volkes in Berührung kommt, ist besonders geeignet, als Propagandist Verständnis für die wirtschaftlichen Maßnahmen zu wecken und mitzuwirken an der Verbreitung national-sozialistischer Wirtschaftsgesinnung. Er hat auch vor allem die Möglichkeit, kleinlichen Auffassungen entgegen zu treten.

Sulgen, OA. Oberndorf, 5. Oktober. Von einem schweren Unglücksfall wurde der ledige Bäckermeister Kapp (Zacherbäcker) betroffen. Auf dem Fahrrad von Dunningen kommend, geriet er auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise unter einen Lastzug. Mit schweren Verletzungen — beide Beine wurden ihm abgedrückt — wurde der Bedauernswerte ins Schramberger Krankenhaus eingeliefert, wo er den Verletzungen erlag.

Aalen, 5. Okt. Beim Erntedankfest konnte der Leiter des Aalener Arbeitsamtes, Regierungsrat Müller, Kreisleiter Kling die hocherfreuliche Mitteilung machen, daß am 1. Oktober der ganze Arbeitsamtsbezirk Aalen, umfassend die Kreise Aalen, Ellwangen und Neresheim, vollständig frei von Arbeitslosen war. Darüber hinaus konnten etwa 1500 Arbeitslose aus anderen Arbeitsamtsbezirken des Reiches im Arbeitsamtsbezirk Aalen Beschäftigung finden.

Die bolschewistischen Morde in Spanien

Ein Bericht der nationalen Regierung in Burgos

Burgos, 5. Oktober.

Die nationale Regierung in Burgos veröffentlicht einen vorläufigen offiziellen Bericht über die Mordtaten, Plünderungen, Schändungen und Brandstiftungen, die die marxistischen Horden in mittelspanischen Städten verübt haben. In der Einleitung wird betont, daß dieser Bericht lediglich einen Ausschnitt darstellt aus dem Bild der Verwüstung und des Grauens, das sich den Nationalisten in den von ihnen befreiten Gebieten bot. 18 Städte, in denen die roten Mordkommandos wüteten, werden aufgezählt. Es sind Beispiele, die in langer Reihe fortgesetzt werden könnten. Es wird im Vorwort bemerkt, daß der vorliegende Bericht der erste Teil eines Gesamtberichts ist, der später veröffentlicht werden wird. Inzwischen werden in jedem Ort, der von den Nationalisten auf ihrem Vormarsch erobert wird, gewissenhafte Untersuchungen angestellt und stichhaltige Beweise gesammelt, um für Gegenwart und Zukunft die Blutschuld des Bolschewismus festzuhalten.

Der Bericht stellt erneut fest, daß der Klassenhaß, der zu diesem Bruderkrieg mit seinen unvorstellbaren Greueln führte, von den Agenten Moskaus und ihrem Werkzeug, der spanischen Volksfront, planmäßig geschürt worden ist. Volksfremde Hetzer haben gutgläubige Spanier mit betrügerischen Versprechungen unter die roten Fahnen gelockt.

Der Bericht der Regierung in Burgos stützt sich auf namentlich genannte Zeugen und enthält in den meisten Fällen auch die Namen der Hingemordeten. Diese authentischen Schilderungen sind erschütternd. Sie zeigen, daß die Morde, Plünderungen und Brandstiftungen nach vorgefaßtem Plan durchgeführt wurden. Ueberall die gleiche verbrecherische und sinnlose Zerstörung der Kunstschätze Spaniens. Ueberall die gleichen sadistischen Methoden des Hinmordens von wehrlosen Gefangenen, Frauen, Kindern und Greisen, begleitet von teuflischen Marterungen.

So sind in Arahal 23 Menschen bei lebendigem Leibe verbrannt worden. In Aznalcollar wurden 20 Einwohner bestialisch abgeschlachtet. Aus der Stadt Baena liegt eine Namensliste von 91 Menschen vor, die auch unfaßbare Einzelheiten über die Art ihres Todes enthält. In La Campana fanden die nationalen Truppen die verkohlten Leichen vieler Einwohner. In Campillo wurden zehn Menschen ermordet aufgefunden. In Cazalla wurden 60 Morde festgestellt. Hier, wie an allen Orten, waren die Kirchen geschändet und zerstört, Wohnhäuser und Banken ausgeraubt. In Constantina fielen 150 Menschen den roten Horden zum Opfer, in Guadalcanal 41. In Huelva verhüteten die nationalen Truppen im letzten Augenblick die Ermordung vieler Hunderte. In Lora del Rio wurden 188 Priester und Nationalgesinnte zu Tode gequält. In Moguer zerstörten die Marxisten unersetzliche Kunstdenkmäler. In Moron wurden 25 Einwohner hingerichtet. In Palma del Condador sind 18 Gefangene mit Handgranaten getötet worden. In Palma del Rio fanden 41 Personen einen grauenvollen Tod. 105 Menschen wurden in Posadas hingemetzelt, groß ist hier besonders die Zahl der Frauen, die von den roten Bestien vergewaltigt wurden. In Puente Genil wurden 154 Morde verübt und sieben Kirchen angezündet, und in Utrera sind 17 Menschen hingemordet worden.

Der mit unwiderleglichen Beweisen belegte Bericht der nationalen Regierung in Burgos enthüllt nur einen Teil der bolschewistischen Verbrechen in Spanien. Er genügt aber, um das bluttriefende Antlitz des Bolschewismus zu erkennen.

Warnung vor einem Betrüger

Stuttgart, 5. Oktober.

Der Polizeipräsident, Vorstand des Württ. Landeskriminalpolizeiamts, erläßt folgende Warnung vor einem Betrüger:

In Stuttgart hat ein Betrüger, der sich als Beamter des Steueramts oder als Gerichtsvollzieher aufspielte, ältere Frauen, die Hausbesitzerinnen sind, aufgesucht, um ihnen unter der Vorspiegelung, sie seien noch Gebäudesteuer schuldig, Geld abzunehmen. Die Persönlichkeit dieses Betrügers ist festgestellt. Es handelt sich um den 52 Jahre alten Otto Preller aus Zweibrücken, der schon früher ähnliche Schwindeleien begangen hat. Wahrscheinlich hat Preller Stuttgart bereits wieder verlassen. Er wird versuchen, die Schwindeleien anderwärts fortzusetzen. Die Warnung vor ihm muß deshalb über Stuttgart und Württemberg hinausgreifen. Vorsicht ist allerorts geboten. Bei weiteren Betrugs-Versuchen ist es notwendig, die Polizei sofort zu benachrichtigen und ihr die Möglichkeit zu geben, den Schwindler festzunehmen. Steuern und Hausgebühren werden gewöhnlich nicht von Einziehern erhoben, sie müssen bei den Gemeindekassen bar einbezahlt oder bargeldlos an sie überwiesen werden. Wo ausnahmsweise Einzieher tätig sind, sind sie in der Regel der Bevölkerung persönlich bekannt. Jedenfalls muß dringend davor abgeraten werden, derartige Zahlungen zu leisten, ohne sich von der Beamteneigenschaft und Einzugsberechtigung des Einziehers genau vergewissert zu haben.

Gedächtnisfeier für Hans Schemm

Reichserziehungsminister Rust hat für die aus Anlaß des Geburtstages des verstorbenen Gauleiters und Staatsministers Hans Schemm am Dienstag, den 6. Oktober, vormittags 10 Uhr, stattfindende Uebertragung aus Bayreuth „Hans Schemm zum Gedächtnis" Gemeinschaftsempfang für alle Schulen angeordnet.

Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

20]

Nebenbei versteht sie wundervoll zu plaudern. Es ist eine ganz „spritzige" Konversation zwischen ihnen, und Peter vergeht die Zeit wie im Fluge. Wieder geht es ihm wie neulich abend, als er mit ihr auf der Bank im Garten der Dahlemer Villa saß. Es springt etwas Verworrenes, Bezauberndes von ihr zu ihm über. Fluidum einer schönen, betörenden Frau, die ihre Macht fühlt und sie anzuwenden weiß.

Sie lassen den Wagen auf dem Parkplatz und bummeln noch am Wasser entlang. Eta wünscht es so, man kann nicht widersprechen. Vorbei am Freibad. Das wimmelt und kribbelt da durcheinander von bunten Badetrikots, das aalt sich und baldert herum und plantscht im Wasser, daß Peter beinahe Lust kriegt, gleich mitzumachen. Segler gleiten über den See, Motorboote jagen vorüber, Paddler rudern, braun wie Indianer, gemütlich und in Mengen vorbei. Ein Sommertag in Wannsee, ein Tag der Lebenslust, der Verliebtheit, des Rausches. Auch Peter spürt es in sich.

Sie wandern weiter, in den warmen und würzig duftenden Wald. Eidechsen huschen über den Weg, ein Kuckuck ruft irgendwo — die Unterhaltung ist ins Stocken geraten. Es geht schon gegen den Abend. Die Sonne sinkt.

Da stößt Eta von Harich plötzlich einen kleinen Laut aus. Sie taumelt etwas — ihr Fuß ist über eine Wurzel gestolpert. Schnell greift Peter zu.

Das fehlte ja noch, denkt er grimmig: Fuß verknacksen — ohnmächtig werden — zurücktragen — Arzt holen — na —

„Verflixt", sagt Eta, preßt die Lippen zusammen, als ob sie Schmerzen habe, und lehnt sich fest an Peter.

„Oh, verstaucht? Das wäre —"

Er fühlt die hingebende Leichtigkeit ihres Körpers. Ein süßer Duft umhüllt ihn. Den linken Arm hat sie um seine Schulter gelegt, als suche sie Halt.

„Es — es scheint nicht so schlimm zu sein", flüstert sie.

„Schmerzen?"

Sie blickt ihn an. Ganz nahe. Wird ihr Arm um seine Schulter nicht schwerer? Sinkt sie nicht noch näher an ihn? Ein Lächeln entfaltet sich um ihre Lippen.

„Es geht schon vorüber."

„Setzen Sie sich doch. Ich werde Sie dort nach dem Abhang —"

Er vollendet den Satz nicht. So nahe steht ihm ihr Gesicht. Was — zum Teufel — will sie? Dieses Lächeln um den Mund, in den Augen! Herrgott, man kann sie doch nicht einfach loslassen — wie? Peter fühlt sein Herz bis zum Halse schlagen. Wie ein Zauber ist das alles. Ein toller Rausch. Dieser Mund lockt und lockt.

Es kommt wie von selbst: Der Kuß, den der Mund dort von ihm verlangt. Es muß einfach sein.

Aber gleich ist er wieder bei Sinnen.

„Verzeihung!"

Er läßt die Arme sinken und tritt zurück. Sie kann vortrefflich allein stehen und lächelt noch immer.

„Es tut nicht mehr weh", sagt sie und sieht ihn mit einem seltsam flimmernden Blick an.

In dieser Sekunde erät Peter, daß auch dieses Stolpern eine Finte war.

„Gott sei Dank", murmelt er, „es hätte ja auch schlimmer ausgehen können."

Er blickt an ihr vorbei.

„Dummer Peter", lächelt sie unbefangen und hebt federnd die Beine, um die Gelenke zu probieren. „Alles in Ordnung."

„Es wird wohl Zeit sein, zurückzugehen?" fragt er.

„Ja, fahren wir langsam heim."

Wieder trifft ihn ein tiefer Blick. Er reißt sich zusammen.

„Sind Sie mir nicht böse?"

„Aber warum denn?" antwortet sie unschuldig.

Er schweigt. So also beginnt ein Flirt, den eine junge Dame wünscht, denkt er verbissen.

Die Heimfahrt im Wagen ist weniger unterhaltsam als vorhin. Eta steuert jetzt wieder. Peter sitzt stumm neben ihr. ‚Schön ist sie, elegant ist sie', sagt er bei sich, ‚reich ist sie auch — aber der Kuß hat ein bißchen nach Farbe geschmeckt! Eigentlich nur nach Farbe!' Dieser Gedanke gibt ihm seine gute Laune wieder, so daß er noch hinzu denken kann, ohne ihr böse zu sein: ‚Luderchen!'

Sie bringt ihn bis zum Wittenbergplatz, wo er angeblich noch etwas zu erledigen hat. Dort steigt er aus.

Mit ihrem leisen, klingenden Lachen streckt sie ihm die Hand hin.

„War solche Spazierfahrt nicht wirklich nett? Hm?" fragt sie dabei. Es liegt ein offener Doppelsinn in ihren Worten.

Sie beugt sich ein wenig vor.

„Rufen Sie mich wieder an, wenn Sie einen freien Tag haben, ja? Sie werden ihn doch bald haben?"

„Hoffentlich", sagt er, „ja, sehr gerne. Gewiß."

„Sie kennen ja meine Telephonnummer."

„Danke, ja —"

Ihr Blick flirrt über ihn hin. Er tritt zurück, zieht den Hut und taucht im Strom der Menschen unter.

‚Danke, Fräulein von Harich', denkt er, ‚auf den Anruf werden Sie lange warten können. Ich habe andere Sorgen. Und diesen Kuß werden wir mal schnell als nicht geschehen aus dem Gedächtnis streichen.'

Siebentes Kapitel

Das ist ein gesegneter Sommer in diesem Jahr. Im Bruch stehen die Felder in satter Reife, und die Bauern sind zufrieden und guter Dinge. Es wird eine gute Ernte geben. Und darauf wird im Krug von Krüger schon des Abends mancher Schoppen gehoben.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Buntes aus aller Welt

Die künstliche Zunge.

Gar oft gelingt es der Wissenschaft, alten Volksglauben, Sagen und Erzählungen auf ihre Richtigkeit hin zu bestätigen. So wird in einer Chronik aus dem Jahre 1561 von einem Mann erzählt, der durch einen Unfall einen größeren Teil seiner Zunge verlor. Mehrere Jahre lang brachte er keinen artikulierten Laut hervor, bis er auf die geniale Idee kam, mit einem Stückchen Holz, das er in den Mund nahm, das verlorene Zungenstück zu ersetzen. Fürderhin konnte er — so berichtet der Verfasser des Buches — ebenso gut sprechen wie früher, ohne daß man seinen Fehler bemerkte. — Professor Panconcelli-Calzia, der Entdecker dieses Berichtes aus dem 16. Jahrhundert, hält ihn für unbedingt glaubwürdig. Die Zunge bedürfe zum Sprechen des Widerstands an der vorderen Zahnreihe. Durch eine zweckmäßig geformte Vorrichtung sei es ganz gut möglich, der verkürzten Zunge diesen Widerstand weiter hinten in der Mundhöhle zu verschaffen und so das Sprechen zu ermöglichen.

Die Knochenuhr des Maharadscha.

Die seltsamste Uhr, die es wohl gibt, ist die Knochen- oder Skelettuhr, die einem indischen Maharadscha die Zeit ansagt. Vor dem Zifferblatt dieses Zeitmessers sieht man einen anscheinend wahllos zusammengeworfenen Berg Knochen liegen. Sobald eine Stunde auf dieser Uhr abgelaufen ist, richten sich die Knochen auf und ergänzen sich zu einem menschlichen Skelett, das mit seinen Knöcheln an eine Glocke die Zahl der abgelaufenen Stunde schlägt. Sobald dies geschehen ist, fällt das Skelett wieder zu einem Häuflein Knochen zusammen.

Diagnose durch Strahlen.

Prof. Gesenius-Berlin untersuchte etwa 400 Personen in etwa 900 Versuchen und fand, daß bei Gesunden stets eine ultraviolette Strahlung zu beobachten ist. Auch Infektionskranke, zum Beispiel Tuberkulosekranke, zeigen diese Ultraviolettstrahlung ihres Blutes ungestört. Diese kurzwellige ultraviolette Blutstrahlung scheint indes gänzlich bei Krebskranken, auch bei sehr zeitigen Stufen, zu fehlen. Auch Kranke mit perniziöser Anämie, einer schweren Blutkrankheit, zeigen die Ultraviolettstrahlungen ihres Blutes nicht. Diese Forschungen ergeben in Zukunft wichtige Diagnostika für Krebs und Blutkrankheiten in die Hand.

Anekdoten

Der pflichteifrige Feuerwehrmann.

Ein wahres Geschichtchen erzählt man sich von einem Konzert, das der berühmte Nikisch in der Stadt H. gab. Zum Vortrag kam auch die dritte Leonore-Ouvertüre, bei der von außen das Trompetensignal der Ankunft des Gouverneurs geblasen wurde. Gewohnheitsmäßig sah sich vor Beginn der berühmte Dirigent um. Alles war in Ordnung, der Trompeter, der das Signal von draußen zu geben hat, war verschwunden, also gewissermaßen auf Posten.

Die Klänge der Ouvertüre rauschten vorüber, es kam der bekannte Einsatz. Aber man hörte statt des Signals nur einen abgebrochenen Ton. Sonst Stille. — —

Nikisch wurde unruhig, dirigierte aber weiter. Der zweite Satz kam … Jetzt war überhaupt kein Ton vom Signal mehr zu vernehmen.

Innerlich wütend dirigierte der Meister das Werk zu Ende. Nach dem Beifall, den er, sich verbeugend, entgegennahm, ging er hinaus, um sich nach dem Versagen des Trompeters zu erkundigen, da stürzte dieser ihm schon schreckensbleich entgegen:

„Herr Professor! Herr Professor! Ich kann nichts dafür! Ich stand an der richtigen Stelle und blase los. Da stürzt ein Feuerwehrmann auf mich zu: Mensch, hören Sie denn nicht? da drinn wird doch gespielt! Und reißt mir das Instrument vom Munde. Und als ich nochmals einsetzen will, packt mich der Unglücksmann und wirft mich aus dem Vorraum hinaus.

Vom alten Fritz.

Einst wurde Friedrich der Große um seine Hilfe gebeten. In Breslau war ein Schauspieler katholischer Religion gestorben, und der Bischof weigerte sich, ihn in geweihter Erde begraben zu lassen. Der große König war über diese Unduldsamkeit tief entrüstet. Er ließ den Bischof zu sich rufen. Aufgebracht fragte er ihn:

„Wie tief geht eigentlich Ihre Weihe, wenn Sie den Gottesacker weihen?"

Betroffen blickte ihn der Geistliche an. „Nun, drei bis vier Ellen tief", meinte er dann zögernd.

„Nun gut," versetzte der Alte Fritz, „also wird man den Schauspieler fünf Ellen tief bestatten!"

Die Eule hat es gesagt.

Der persische Sultan Mahmut III. hatte sein Land durch ständige Kriege derart entvölkert, daß man überall wüste Felder und Ruinen sah. Pelim, sein Vezier, rühmte sich einmal im Scherz, die Sprache der Vögel zu verstehen und diese Kunst von einem Derwisch erlernt zu haben. Kurze Zeit darauf kam der Sultan mit seinem Vezier von der Jagd zurück und sah in einem Dorf auf einem Baum zwei Nachteulen sitzen, die sich anschrien.

„Hier," sagte der Sultan, „kannst du eine Probe deiner Wissenschaft ablegen — erkläre mir, was die beiden Eulen reden!"

Der Vezier ging zum Baum und tat so, als ob er aufmerksam lausche. Dann kehrte er zurück und sprach: „Die Vögel reden von einer Heirat zwischen ihren Kindern. Die eine Eule sagte: Ich willige in die Ehe nur unter der Bedingung, daß du deiner Tochter fünfzig wüste Dörfer als Brautschatz mitgibst. Darauf sagte die andere: Oh, hieran soll es nicht fehlen. Wenn du es verlangst, will ich dir sogar hundert geben. Allah möge dem Sultan Mahmud ein langes Leben verleihen, denn unter seiner Regierung wird es uns nie an wüsten Dörfern fehlen."

Es wird erzählt, Sultan Mahmud habe daraufhin mit seinen Feinden Frieden geschlossen und sein Reich neu aufgebaut.

Es bleibt beim Alten!

Als Blücher im Jahre 1816 nach Rostock kam, begegnete er dort einem alten Schulfreund, dem Senator Loewenhagen. Der Marschall, erfreut über dieses zufällige Zusammentreffen, reichte Loewenhagen herzlich die Hand und redete ihn wie in früheren Zeiten mit dem brüderlichen Du an. Der Senator geriet darüber in heftigste Verlegenheit, und während er sich wieder und wieder tief vor dem großen Feldherrn verneigte, stammelte er ehrfurchtsvoll: „Durchlaucht!"

Da klopfte ihm Blücher lächelnd auf die Schulter und sagte kopfschüttelnd: „Aber Loewenhagen, sei doch kein Narr! Oder glaubst du, daß ich ein Narr geworden bin? Wir waren in der Jugend Brüder und sind's noch!"

In der Dämmerung.

„Gestatten Sie, mein Fräulein, daß ich Sie begleite?"

„Nein, danke!"

„Aber ich mache Sie darauf aufmerksam, mein Fräulein, daß es hier am Rande der Stadt etwas gefährlich ist, abends allein zu gehen!"

„Also gut, wenn Sie solche Angst haben, werde ich Ihnen erlauben, neben mir zu gehen!".

Schlagfertig.

So wenig Friedrich Wilhelm I. Widerspruch duldete, so sehr gefiel es ihm doch, wenn jemand eine Antwort gab, die von freiem Mut und Geistesgegenwart zeugte.

Einmal stieß er auf einen Kandidaten der Theologie, dem er, als er hörte, daß er Berliner sei, ins Gesicht schrie:

„Ah was, die Berliner taugen alle nichts!"

Der Kandidat meinte:

„Wohl wahr — bis auf zwei Ausnahmen!"

„Welche?!"

„Ew. Majestät und — ich!"

Diese Antwort gefiel dem König so gut, daß er nicht nur schallend lachte, sondern sofort auch dem Kandidaten eine gute Pfarrei überwies.

Winter-Fahrplan 1936/37 der Enztalbahn

Wildbad—Pforzheim

		Wq	Sr	Wq			S		Sa		S			S		
Wildbad	ab	5.46	6.00	6.48	8.18	10.08	11.25	13.19	15.24	16.43	18.02	19.05	19.19	20.01	20.55	22.53
Calmbach		5.50	6.04	6.52	8.22	10.12	11.29	13.23	15.28	16.48	18.06	19.09	|	20.05	20.59	22.58
Höfen		5.54	6.08	6.57	8.26	10.16	11.33	13.28	15.32	16.52	18.12	19.14	‡19.29	20.09	21.04	23.03
Rotenbach		5.59	6.12	7.01	8.31	10.21	11.38	13.32	15.37	16.57	18.17	19.21	|	20.13	21.10	23.08
Neuenbürg Stadt		6.03	|	7.06	|	10.25	11.43	13.37	15.41	17.01	|	19.26	|	20.18	21.15	n23.14
Neuenbürg (Württ.) Hbf.		6.12	6.18	7.10	8.36	10.28	11.46	13.39	15.44	17.05	18.23	19.29	‡19.38	20.21	21.20	23.18
Engelsbrand		6.16	|	7.13	|	10.31	11.49	|	15.47	17.08	|	19.32	|	20.24	21.23	|
Birkenfeld		6.22	6.24	7.18	8.43	10.36	11.54	13.46	15.55	17.13	18.29	19.37	|	20.29	21.28	23.25
Brötzingen	an	6.26	6.27	7.22	|	10.39	11.58	13.49	15.59	17.16	18.33	19.40	|	20.32	21.32	23.29
Calw	an	e7.36	e7.36 | 17.36	9.50	p9.50	11.43	k 14.07	15.18	—	18.21	19.40	21.56		21.56	23.50	—
Stuttgart Hbf.	an	e9.34	u 9.34	—	—	13.24	—	16.53	—	19.58	21.38	—		—	—	—
Brötzingen	ab	6.27	6.28	7.23	|	10.40	11.59	13.50	16.00	17.17	18.34	19.41		20.34	21.33	23.31
Pforzheim	an	6.33	6.33	7.29	8.49	10.45	12.04	13.56	16.05	17.22	18.40	19.46	19.51	20.39	21.38	23.37
Pforzheim	ab	7.00	n 7.00 7.36	7.36	8.55	11.00	13.12	14.03 15.07	16.29	a17.27 17.44	19.25	20.09	20.09	20.55	21.44	1.42
Karlsruhe	an	7.40	n 7.40 8.01	8.01	9.24	11.50	14.01	14.31 15.59	17.21	a18.28 18.10	20.18	20.38	20.38	21.44	22.12	2.10
Mannheim	an	8.40	n 8.40 9.31	9.31	10.39	13.20 g12.44	15.10	16.19 17.20	18.43	20.42 20.31	S22.39 22.47	22.47	S22.39	22.47	1.14 1.48 10.58	i 4.33
Frankfurt a. M. Hbf.	an	10.57	m10.57 11.15	11.15	12.06	14.20 14.12	16.32	18.30	20.15 20.25	22.22 22.29	24.00	24.00		24.00	2.39	h 6.17
Pforzheim	ab	6.38	6.38	7.41	9.00	11.18 d10.48	12.13 12.25	14.35 14.55	16.41	a17.35 18.17 18.13	18.49 18.54	20.47	k19.54	20.47 20.52	22.10 23.00	0.57 1.02
Mühlacker	an	6.55	6.55	7.52	9.20	11.28	12.31 12.36	14.55 15.05	17.02	a17.57 18.36	19.00 19.13	20.58	k20.07	20.58 21.11	22.28 23.12	1.08 1.24
Mannheim	an	9.16	9.16	10.10	10.57	d12.50	15.14	c18.43 18.49	19.03	— c20.58	c20.58	23.15	22.52	23.15	1.27	4.43
Frankfurt a. M. Hbf.	an	10.57	10.57	11.15	12.06	d14.12	16.32	20.15 21.06	20.15	21.33 c23.34 —	22.29 c23.34	24.00	24.00	24.00	2.39	6.28
Berlin Anh. Bf. üb. Würzburg	an	—	—	—	20.34	— d20.48	—	— —	—	— y7.25 —	— —	7.58	7.58	7.58	—	—
Stuttgart Hbf.	an	—	S8.12	8.43	10.29	13.34 d11.42	14.18 13.34	16.39 16.12	—	a19.48 19.42 19.03	19.42 —	22.01 22.43	k21.07	22.01 22.43	23.59	2.13

Wildbad—Stuttgart — tägl. bis 31. X. 36 W vom 1. XI. 36 bis 4. IV. 37 u. ab 5. IV. 37 — verkehrt nur am 16. u. 17. V. 37 nach Stuttgart — W bis 4. IV. 37, täglich ab 5. IV. 37 — An Tagen der großen Enzpromenade-Beleuchtung in Wildbad

a W außer Sa c über Graben-Neudorf d bis 3. IV. 37 e bis 4. IV. 37 f über Heidelberg g nur 1. und 2. Klasse h über Lampertheim i 4.33 vom 4. X. 36 bis 21. V. 37, 3.43 vom 20. XII. 36 bis 12. I. 37 k am 16. und 17. V. 37 m ab 15. V. 37 n Fahrkartenschalter geschlossen, Fahrkarten im Zug erhältlich p über Pforzheim ohne Fahrgeldnachzahlung q verkehrt auch am 6. I. 37 r verkehrt nicht am 6. I. 37 u täglich bis 4. IV. 37 sowie am 16. und 17. V. 37 y über Stuttgart-Nürnberg ‡ Zug hält nur zum Zusteigen

Pforzheim—Wildbad

		W	W	Wq		Sh			Sa				q				
Stuttgart Hbf.	ab	—	—	W4.20	f6.45	5.50 6.29	7.43	10.45 10.58	—	12.45	W 12.00 12.45	14.45	—	16.36	—	19.33	19.50 20.42
Berlin Anh. Bf. üb. Würzburg	ab	—	—	—	—	—	d20.24	g22.23	—	—	—	—	—	—	—	9.38	—
Frankfurt-M Hbf.	ab	—	—	2.45	2.45	2.45	—	7.14	—	9.36	9.36	12.09	—	—	—	13.50	18.22
Mannheim	ab	—	—	3.55	3.55	2.52 3.55	6.00	8.34	—	10.55	10.55	13.32	—	—	—	15.45	19.23
Mühlacker	ab	—	—	W6.08	f7.38	7.05 7.22	8.38	11.51	—	13.49	13.23 13.49	15.59	—	17.31 17.45	—	20.31	21.48 W22.35 21.38
Pforzheim	an	—	—	W6.34	f7.51	7.26 7.34	8.50	12.10	—	14.01	13.43 14.01	16.22	—	17.42 18.08	—	20.43	21.59 W22.55 21.47
Frankfurt-M Hbf.	ab	—	—	m 2.45	m2.45	m2.45	— r5.51	6.29 7.14	8.25	9.46	9.46	11.05	—	m13.50 m16.05	—	m16.05	m19.51
Mannheim	ab	—	—	m 3.55	n5.00 n6.00	n5.00 n6.00	5.42 7.10	8.20 9.00	10.08	11.15	11.15	12.32 m12.44	—	15.40 m15.25 m17.00	—	18.51	21.15
Karlsruhe	ab	—	—	W5.28	6.28 7.06	6.28 7.06	7.43 r8.05	[illegible]	11.46	12.18	13.18	14.29	—	17.44 18.17	—	20.13	22.24
Pforzheim	an	—	—	W6.33	7.30 7.39	7.30 7.39	8.47 r8.16	11.00 u10.48	12.23	13.15	14.16	15.24	—	18.40 18.47	—	20.45	22.57
Pforzheim	ab	—	—	7.16	7.52	8.00	9.01	12.15	12.50	14.10	14.30	16.40	17.29	18.51	19.08	21.00	23.01
Brötzingen	an	—	—	7.20	|	8.04	9.05	12.19	12.54	|	14.34	16.44	17.33	18.55	19.12	21.04	23.05
Stuttgart Hbf.	ab	—	—	4.36	k4.36	c4.36	f6.25	9.45	—	—	—	12.35	—	S u. Sa 14.37	—	18.06	—
Calw	ab	—	—	6.35	k6.35	6.35	f7.46	11.08	—	—	a 13.08	14.08	—	17.49	17.49	19.45	p 20.55
Brötzingen	ab	—	—	7.23	|	8.05	9.05	12.20	12.56	|	14.35	16.45	17.34	18.56	19.13	21.05	23.06
Birkenfeld		5.39	—	7.27	|	8.09	9.09	12.24	13.02	|	14.39	16.50	17.40	19.00	19.18	21.09	23.10
Engelsbrand		5.51	—	|	|	8.15	9.15	12.29	13.10	|	14.46	16.57	17.48	19.06	|	21.15	|
Neuenbürg (Württ.) Hbf.		6.00	6.20	7.36	8.05	8.20	9.19	12.34	13.22	14.24	14.51	17.04	17.58	19.12	19.37	21.21	23.19
Neuenbürg Stadt		an	6.23	7.39	|	8.23	9.22	12.36	13.25	|	14.54	17.07	18.01	19.15	|	21.24	n23.22
Rotenbach			6.29	7.45	|	8.31	9.29	12.42	13.33	14.31	15.00	17.13	18.07	19.22	19.43	21.30	23.29
Höfen			6.34	7.50	8.15	8.37	9.34	12.50	13.38	14.37	15.06	17.20	18.13	19.28	19.49	21.36	23.34
Calmbach			6.40	7.56	8.23	8.42	9.38	12.54	13.44	14.42	15.12	17.26	18.18	19.34	19.54	21.41	23.39
Wildbad	an		6.45	8.01	8.29	8.48	9.44	13.00	13.49	14.48	15.18	17.32	18.23	19.41	20.00	21.47	23.45

verkehrt nur am 16. u. 17. V. 37 von Stuttgart — verkehrt nur am 16. u. 17. V. 37 — W außer Sa — an Tagen der großen Enzpromenade-Beleuchtung in Wildbad — Stuttgart–Wildbad

a W außer Sa c am 25., 26. und 27. XII. 36, 1. I., 26., 28. und 29. III., 16. und 17. V. 37 d mit D 14 über Stuttgart e über Lampertheim f am 16. und 17. V. 37 g über Nürnberg, Stuttgart h verkehrt nicht am 6. I. 37 k über Pforzheim ohne Fahrgeldnachzahlung m über Heidelberg n Fahrkartenschalter geschlossen, Fahrkarten im Zug erhältlich p S sowie am 24. XII. 36, 25. und 27. III. 37 über Pforzheim ohne Fahrgeldnachzahlung q verkehrt auch am 6. I. 37 r ab 4. IV. 37 u bis 3. IV. 37

LANDKREIS CALW
Kreisarchiv Calw